Einzelnummer 1,— Mk. (Sonnabends 1,50 Mk).

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 15.— Mk., vierteljährlich 45.— Mk.
Redaktion: Am Spendhaus 6. — Telephon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene Zeile 5,— Mk., von auswärts 7,— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bes. Tarif, die 3-gespaltene Reklamezeile 15,— Mk., von auswärts 20,— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postscheckkonto Danzig 2045. Expedition: Am Spendhaus 6. — Telephon 3290.

Nr. 112 | Sonnabend, den 13. Mai 1922 | 13. Jahrgang

Inkraftsetzung der Danziger Verfassung.

Der Oberkommissar Haking hat die Danziger Verfassung mit den vom Bürgerblock auf Geheiß des Völkerbundes erfolgten Aenderungen in Kraft gesetzt. Die Danziger Abordnung berichtet darüber aus Genf: „Die Verhandlung der Danziger Fragen wird Sonnabend beginnen. Der Hohe Kommissar hat gestern entsprechend dem Junibeschluß des Rates die Verfassung auf Grund der Abstimmung vom 4. April gemäß Artikel 103 des Versailler Vertrages endgültig genehmigt. Die Stellungnahme des Völkerbundrates wird morgen erwartet.“

WTB. berichtet über den Beschluß Hakings aus Genf:

Der Kommissar des Völkerbundes für die Freie Stadt Danzig General Haking hat am Freitag, den 12. Mai die Verfassung der Freien Stadt Danzig als in Kraft getreten erklärt gemäß den Beschlüssen des Danziger Volkstages vom 4. April d. Js. und Artikel 103 des Versailler Vertrages. Wie erinnerlich, konnte bisher die Verfassung nicht in Kraft treten, weil die auf die Amtsdauer der Senatoren bezügliche Verfassungsabänderung die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erzielt hatte. General Haking ging nunmehr von der Erwägung aus, daß es sich nicht um eine Verfassungsänderung, sondern um die erstmalige Annahme einer neuen Verfassung handelt und daß die hierfür notwendige absolute Mehrheit am 4. April erzielt worden ist. Damit ist die Verfassung der Freien Stadt Danzig von heute ab vollständig und der Völkerbundrat wird sich damit begnügen, die Erklärung des Kommissars zur Kenntnis zu nehmen.

Dieser Abschluß in dem Verfassungsstreit war nach dem Schreiben Hakings an den Senatspräsidenten vorauszusehen. Als der Volkstag kürzlich zu diesem Schreiben des Oberkommissars Stellung nahm, erklärten sich die bürgerlichen Parteien mit der angeblichen Ansicht Hakings, daß eine Zweidrittelmehrheit bei der Verfassungsänderung notwendig sei, einverstanden, wenn sie auch einige formale Vorbehalte machten. Der Bürgerblock wußte eben keinen andern Ausweg in dem Verfassungsstreit, als die Hilfe des Oberkommissars in Anspruch zu nehmen, der jetzt die Verfassungsänderung aufoktroyiert hat. Wenn dabei vom Oberkommissar und seinen Hintermännern im Senat darauf hingewiesen wird, daß die Verfassungsänderung eine einfache Mehrheit im Volkstage gefunden habe und so die Selbstbestimmung des Danziger Volkes durch den Oberkommissar beachtet wurde, so schlagen sich Bürgerblock, Senat und Oberkommissar mit dieser Argumentation selbst ins Gesicht. Warum war dann die mehrmalige Abstimmung im Volkstag überhaupt notwendig? Die moralisch Besiegten im Verfassungskampf sind die Bürgerlichen und nicht die Linksparteien.

Hoffen wir, daß der junge Freistaat durch die Inkraftsetzung der Verfassung durch den Oberkommissar des Völkerbundes wenigstens seine sichere staatsrechtliche Grundlage im europäischen Staatenkreis erhalten hat.

Die Stellungnahme der Alliierten zur Russennote.

Donnerstag abend hatten Schanzer, Lloyd George und Barthou eine lange Unterredung, in der über die russische Antwort beraten wurde. In den Kreisen der Entente wird angenommen, daß die Verweisung der Prüfung des russischen Problems an den Sachverständigenausschuß mit von der Konferenz festzulegenden Modalitäten von der Mehrheit der Mächte gebilligt wird.

Reuter meldet aus Genua, obgleich die russische Antwortnote nach einer vorläufigen Prüfung nicht befriedigend zu sein scheint, wird sie doch vom britischen und italienischen Standpunkt aus als eine Antwort angesehen, mit der man weiter kommen könne. — Ueber die Haltung der Franzosen gegenüber der russischen Antwort wird mitgeteilt, daß Frankreich über den stark polemisch gehaltenen Ton der Note ungehalten ist. Es hatte eine präzisere Antwort erwartet. Dennoch wird die russische Antwort nicht abgelehnt. Man werde die russische Antwort in der ersten Unterkommission für russische Fragen, die auf heute nachmittag vertagt wurde, vorlegen. Diese Kommission werde sich, wenn Zwischenfälle nicht eintreten, dahin entscheiden, daß die finanzielle Frage einer Sachverständigenkommission überwiesen wird. Danach ist nach Ansicht der Franzosen das russische Problem vorläufig erledigt und die Konferenz kann sich nunmehr den anderen noch ausstehenden Aufgaben zuwenden. Die Neutralen, besonders die Schweiz, sind mit dieser Lösung der russischen Frage durchaus nicht einverstanden, weil sie gern gesehen hätten, das diese Angelegenheit in Genua restlos erledigt worden wäre.

Der italien. Minister Schanzer erklärte im Pressehause vor Vertretern der internationalen Presse über die russische Antwort, die italienische Delegation sei der Ansicht, daß es sicher nicht angebracht wäre, die Verhandlungen abzubrechen. Der letzte Teil der Antwort sei ein Zeichen für den Erfolg der Konferenz. Schanzer schloß: Bevor die Konferenz endet, muß von Genua ein Wort des Friedens und der Garantie ausgehen, daß es keinen Angriff zwischen den Völkern geben darf.

Der englische Standpunkt.

Bei einer englischen Pressekonferenz teilte Sir Edward Grigg bezüglich der russischen Antwort folgendes mit: Wir werden das Dokument, das die Russen vorgelegt haben, prüfen. Wir halten es vom Standpunkt des russischen Volkes aus für ein ziemlich törichtes Machwerk, das an Stelle praktischer Vorschläge zur Regelung und einer praktischen Behandlung der Probleme eine Fülle von Propagandamomenten enthält. Wir wollen aber trotzdem nicht dem russischen Volke und Europa den Frieden vorenthalten. Wir werden mit der Diskussion über den Frieden fortfahren. Wir sind bereit, auf die russische Anregung, daß die ökonomischen Angelegenheiten einer Sachverständigenkommission unterbreitet werden sollen, einzugehen. Mit dem Grundsatz, daß die Propagandatätigkeit in allen fremden Ländern eingestellt wird, sind wir einverstanden. Nur muß hierbei durchaus das Prinzip der Gegenseitigkeit gelten. Im übrigen bedauern wir es im Interesse des russischen Volkes sehr, daß durch die russische Antwort eine neue Verzögerung der endgültigen Lösung hervorgerufen wurde.

Die Verhandlungen über die deutsche Reparationsnote.

Der offiziöse Meinungsaustausch zwischen dem Reichsfinanzminister Hermes und der Reparationskommission über die neuen deutschen Vorschläge wird voraussichtlich am Montag beginnen.

Der sozialistische „Populaire“ schreibt zur deutschen Antwortnote an die Reparationskommission, in den Kreisen der Kommission habe man nach Kenntnis der deutschen Antwort einen gewissen Optimismus gezeigt. Benachrichtigt von dem französischen Delegierten Dubois müsse Poincaré wissen, daß die französisch-nationalistische These keine Aussicht habe, eine Mehrheit innerhalb der interalliierten Kommission zu finden. Poincaré stehe unter dem Eindruck der Tatsache, daß die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten im voraus jede neue Verwicklung fürchte. Es scheine, daß Poincaré sich endlich Rechenschaft davon abgebe, daß ein großer Teil der Bevölkerung Frankreichs pazifistisch sei und daß sie demjenigen nicht verzeihen würde, der sie in einen Krieg verwickelt, in dem diesmal Frankreich Deutschland gegenüber allein dastehen würde.

Der amerikanische Finanzkönig Morgan gegen neue Sanktionen.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Paris, daß dort in offiziellen amerikanischen Kreisen Nachrichten aus New York eingelaufen sind, nach denen die größten Banken New Yorks und Chicagos sich an Morgan gewandt haben, er müsse von Frankreich und Belgien die Verpflichtung verlangen, nicht in Deutschland einzurücken, wenn eine Anleihe in den Vereinigten Staaten möglich gemacht wird. Morgan sei weiter aufgefordert worden, zu verlangen, daß ein großer Teil der Besatzungstruppen am Rhein zurückgezogen werde, um Deutschland zu gestatten, die Wiedergutmachungskosten leichter aufzubringen. Morgan wird am 20. Mai in London eintreffen, wo er 2 oder 3 Tage bleiben wird, ehe er nach Paris fährt.

Wie der „Temps“ aus Genua erfährt, würden Polen und die übrigen Staaten der Kleinen Entente die Konferenz verlassen, falls die politische Unterkommission, der die Frage von Wilna unterbreitet werden soll, über den Rahmen des rein informatorischen Meinungsaustausches hinausginge.

Die Zukunft der Entente.

Man spricht heute viel vom Ende der Entente. Man muß sich aber darüber klar werden, was man darunter verstehen will. Versteht man unter Entente die Zweckgemeinschaft der Signatarmächte von Versailles zur Aufrechterhaltung der im Friedensvertrag niedergelegten Bestimmungen, so ist es sicherlich übertrieben, schon von einem Ende der Entente zu sprechen. Diese Zweckgemeinschaft besteht noch, und sie wird aus den verschiedensten Gründen zusammengehalten. Die meisten der Signatarmächte, d. h. der Mächte, die auf gegnerischer Seite das Dokument von Versailles unterzeichnet haben, sind zum mindesten an der Aufrechterhaltung der territorialen Bestimmungen des Vertrages interessiert. Er sichert ihnen die Unverletzlichkeit ihres Gebiets, so wie es durch den Vertrag neu umgrenzt ist. Zu diesen Interessenten gehört neben den Kontinentalstaaten bis zu einem gewissen Grade sogar auch England, das durch den Frieden von Versailles und die Nebenfriedensverträge neue Protektorate gewonnen hat. Selbst wenn sich die Entente formell auflöste, würde doch zwischen ihren bisherigen Mitgliedern in dieser Beziehung eine Interessengemeinschaft bestehen bleiben.

Diese Zweckgemeinschaft zur Erhaltung der Bestimmungen des Versailler Friedens, als die wir die Entente hier zunächst betrachten, ist aber schon viel weniger fest zusammengeschlossen, wo es sich um finanzielle und wirtschaftliche Fragen handelt. Hier treten die Interessengegensätze aufs schärfste hervor, und sie sind es, die die Entente mit der Zerreißung bedrohen. Es handelt sich hier nicht bloß um die Frage der deutschen Reparationen, sondern auch um die Fragen der wirtschaftlichen Erschließung Rußlands und Vorderasiens. Von diesen Fragen ist nur ein Teil — die russische gar nicht — durch die Friedensverträge provisorisch gelöst; dennoch sind sie aufs engste mit einander verbunden.

Diese Interessengegensätze machen es nun unmöglich, daß die Entente das werden kann, was sie eigentlich nie gewesen ist und wozu sie nur Frankreich machen wollte, nämlich ein dauerndes Allianzverhältnis auf Gedeih und Verderb zur Erhaltung des durch den Krieg geschaffenen Machtzustandes. Wenn man heute von dem Ende der Entente spricht, so hat das eigentlich nur den Sinn, daß der Traum des französischen Imperialismus, aus der Entente ein dauerndes Schutzbündnis zur Erhaltung der französischen Vorherrschaft in Europa zu machen, zerflossen ist. Der Wind, der dieses Kartenhaus umgeblasen hat, kam von England. England hatte sich am Weltkrieg aus den verschiedensten Beweggründen beteiligt, vor allem aber deshalb, weil ihm ein auf dem Kontinent die Alleinherrschaft ausübendes Deutschland über den Kopf zu wachsen drohte. Der Zweck der englischen Kriegspolitik konnte aber nicht sein, ein Europa alleinbeherrschendes Frankreich zu schaffen, und hinter diesem als getreue Gefolgschaft nachzuhinken. Verträgt sich eine solche Stellung schon nicht mit den Vorstellungen, die der durchschnittliche Engländer mit der Aufgabe seiner Nation in der Welt verbindet, so kam noch ein Zweites hinzu, um die Lage zwischen England und Frankreich immer gespannter zu gestalten. Das war die furchtbare englische Arbeitslosigkeit, deren Grund die englischen Arbeiter ganz richtig in den ökonomischen Bedingungen des Vertrages von Versailles erkannten, deren unversöhnliche Gegner sie dadurch wurden. Die Weltströmung nach einer Revision der wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages geht von der englischen Arbeiterpartei aus. Sie fand ihren schärfsten Widerstand an der Politik Frankreichs, und so mußten sich die Gegensätze naturgemäß verschärfen.

Als das Ergebnis der Konferenz von Genua läßt sich also bei aller nötigen Vorsicht etwa folgendes voraussehen: Soweit die Entente eine Zweckgemeinschaft zur Erhaltung der in Versailles festgesetzten Grenzen ist, wird sie in der Sache fortbestehen bleiben. Soweit sie eine Zweckgemeinschaft zur Einhaltung der wirtschaftlich-finanziellen Bestimmungen des Vertrages ist, wird sie der Form nach bestehen bleiben, weil sich keine Signatarmacht dem Vorwurf des Vertragsbruchs aussetzen will; aber die Form wird nur noch eine Formalität sein, innerhalb derer die schärfsten Interessengegensätze zum Austrag kommen werden. Auf allen übrigen Gebieten wird England eine selbständigere aktivere Politik treiben, deren Ziel es sein

Politik, das Uebergewicht des französischen Einflusses in Europa zu vermindern.

Dabei steht Italien offenkundig auf Englands Seite. Jugoslawien neigt gerade infolgedessen mehr nach Frankreich zu. In den baltischen Randstaaten ist schon ihrer maritimen Lage wegen der Einfluß Englands größer als jener Frankreichs. Ungewiß ist die Haltung der Tschecho-Slowakei und Polens. Die erste hat bisher zwischen England und Frankreich geschickt balanziert. Im Falle der Entscheidung wird die deutsche Bevölkerung und der nicht unbedingt chauvinistische Teil der tschechischen sich England zuneigen. In Polen ist der französische Einfluß noch vorherrschend. Doch werden auch dort schon Bedenken laut, ob man sich gegen die beiden großen Nachbarn Rußland und Deutschland und zugleich am Ende gar auch gegen England endgültig festlegen dürfe. Kurzum, die ganze auf Gegenwart und Zukunft gerichtete Machtkombination, die die Entente nach den Wünschen Frankreichs darstellen sollte, ist ins Wanken geraten.

Daraus ergibt sich eine Gesamtlage, die nicht ohne günstige Möglichkeiten, aber auch nicht ohne Gefahren ist. Die günstigen Möglichkeiten bestehen darin, daß Deutschland seine Weltstellung und seine höchst mißliche Lage in der Reparationsfrage durch kluges und vorsichtiges Vorgehen allmählich verbessern kann. Die Gefahren bestehen darin, daß der französische Nationalismus aus Verzweiflung oder der deutsche Nationalismus aus einem in nichts begründetem Uebermut Sprünge machen könnten, deren Folge eine neue Verschlechterung der Weltlage wäre. Diesen Gefahren gilt es ins Auge zu sehen und ihnen vorzubeugen.

Die Sprengung des Bauarbeiterkongresses.

Der in Leipzig tagende Kongreß der Bauarbeiter beschäftigte sich nach der Aussprache über den Geschäftsbericht des Vorstandes mit der Frage der Schaffung eines Baugewerksbundes, der alle im Baugewerbe beschäftigten Hand- und Kopfarbeiter vereinen soll. Dabei sprachen die beiden Vertreter des Glaser, sowie des Töpferverbande die freudige Bereitschaft ihrer Organisationen zur Beteiligung an der Gründung des Bundes aus (über eine differierende Auffassung zwischen Töpfern und Bauarbeitern über die Mitarbeit in den Arbeitsgemeinschaften hofft man zu einer Verständigung zu kommen), wogegen die beiden Vertreter des Steinarbeiterverbandes und des Bundes der Technischindustriellen Angestellten sich zum bisher abweichenden Standpunkt ihrer Organisationen äußerten. Für die Steinarbeiter wird der in 14 Tagen stattfindende Verbandstag die Frage entscheiden. Falle die Entscheidung ablehnend aus, so möge der Bauarbeiterverband von Zwang und Heraufbeschwörung von Grenzstreitigkeiten durch die Ausdehnung des Organisationsgebietes auf die Industrie der Steine absehen und das Zusammenkommen der beiden Verbände der weiteren freien Entwicklung überlassen. — Für den Bund der Technischindustriellen Angestellten hat eine Reichskonferenz, an der auch Päplow teilgenommen, beschlossen, das auch vom Bund durchaus als notwendig erkannte und freudig begrüßte Zusammengehen von Hand- und Kopfarbeitern im Baugewerbe vorläufig durch ein Kartellverhältnis sicherzustellen, jedoch noch nicht bis zur völligen Verschmelzung zu gehen. Vorläufig habe die Technikerorganisation noch Aufgaben besonderer Art zu erfüllen, daß es nicht angehe, durch das Herausnehmen der Bautechniker aus der Technikerbewegung deren Geschlossenheit zu zerreißen, ebensowenig wie sie vorläufig noch ihre Selbständigkeit aufgeben könne. Deshalb möge man zum praktischen Zusammenarbeiten vorläufig auf den schnellen Abschluß eines Kartellverhältnisses hinsteuern.

Vor Beginn der Nachmittagssitzung war der Leitung des Verbandstages bekannt geworden, daß die Kommunisten die organisierte Störung des Verbandstages planten und ihre Anhänger zum „aktiven Eingreifen" aufgefordert hätten. Die Lokalkommission hatte deshalb die Schließung der Galerien angeordnet. Böschen-Solingen beschwerte sich gegen die Schließung. Silberschmidt erklärte unter Zustimmung des Verbandstages, man habe keine Ursache, den Kommunisten die Verwirklichung ihrer Störungsabsichten zu erleichtern. Wer an den Beratungen des Verbandstages ein sachliches Interesse habe, könne ohne weiteres an ihm teilnehmen. Die vorgelegte Entschließung, wonach die Maßnahmen des Verbandvorstandes gegen die kommunistischen Umtriebe gebilligt werden und den Mitgliedern, die kommunistischen Bauarbeitervereinen angehören, bis zum 1. August 1922 der Wiedereintritt in den Verband unter Anerkennung ihrer früheren Mitgliedschaft ermöglicht, wird mit übergroßer Mehrheit angenommen. Ein Antrag, den Wiedereintretenden auch die Mitgliedschaft in den kommunistischen Vereinen anzurechnen, wurde abgelehnt. Hierauf wurde der Antrag, die Tätigkeit des Verbandsvorstandes, der Schriftleitung des „Grundstein" und des Verbandsausschusses gutzuheißen und ihnen Entlastung zu erteilen, mit allen gegen etwa 8 Stimmen angenommen.

Kurz vor 5 Uhr wurde der Verbandstag von einer unter kommunistischer Leitung stehenden Menge gestört. Die Demonstranten sprangen einige Galerie- und Saaltüren un. stürzten unter lautem Lärm in den Saal, so daß der Vorsitzende die Sitzung schließen mußte. Die Eindringlinge besetzten die Galerie und die Bühne sowie die Gänge im Saal. Im Saal kam es zu tätlichen Angriffen gegen einzelne Delegierte. Verwünschungen gegen Vorstandsmitglieder und gegen die Leitung des Verbandstages wurden laut. Man verlangte, daß der Vorsitzende spreche. Nach kurzer Zeit erschien der Leiter der Demonstration, Fritz Heckert, im Saal und hielt eine längere Rede, in der er Angriffe gegen einzelne Vorstandsmitglieder und andere Personen erhob. Er fand den lärmenden Beifall der Demonstranten. Es wurde verlangt, daß der Verbandstag die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Kommunisten in den Verband beschließe. Heckert selbst erklärte, für sich und einige andere auf die Mitgliedschaft zu verzichten. Von den Teilnehmern des Verbandstages antwortete auf Fragen Heckerts das Vorstandsmitglied Ellinger und der Bezirksleiter Hüttmann. Kurz vor 7 Uhr forderte Heckert die Demonstranten zum Auseinandergehen auf. Diese zeigten aber dazu keine Lust, zogen schließlich aber unter dem Gesang der Internationale ab.

Bereits am Abend zuvor war in einer von den Kommunisten einberufenen öffentlichen Versammlung, in der Heckert sprach, zu aktiven Angriffen aufgefordert worden. Kommunistische Delegierte des Verbandstages waren an der Aufforderung zum Eingreifen und an der Organisation des Ueberfalles beteiligt. Die große Mehrzahl der an dem Sturm auf den Verbandstag beteiligten Menge bestand aus jungen Burschen, von denen ein großer Teil der kommunistischen Jugend angehörte, auch Frauen und junge Mädchen waren darunter. Die Zahl der an dem Ueberfall beteiligten Bauarbeiter war, nach Angabe der Leipziger Gewerkschaft, verhältnismäßig gering.

Kurz nach der Demonstration traten Vorstand und Beirat des Verbandes zu einer Besprechung zusammen. Es wurde die Frage erörtert, ob man es auf neue Störungen ankommen lassen oder den Verbandstag in einem anderen Orte fortsetzen wolle. Beschlossen wurde, dem Verbandstage zu empfehlen, den Verbandstag in Altenburg fortzuführen.

Der Dokumentenfälscher Anspach.

Einer Korrespondenz-Meldung zufolge sind in der Angelegenheit Anspach mehrere Helfershelfer des Fälschers verwickelt. So ein angeblicher Dr. Brunk, der die Dokumente an den Mann brachte.

Reichswehrminister Dr. Geßler hatte mit einem Mitarbeiter des „Tageblattes" eine Unterredung über die Affäre Anspach. Auf die Frage, ob Anspach auch das phantastische russisch-deutsche Militärabkommen, das in der polnischen, französischen und englischen Presse kürzlich aufgetaucht war, hergestellt habe, antwortete der Minister, er könne dies nicht sagen. Immerhin verfolgen diese Fälschungen denselben Zweck wie die übrigen Arbeiten Anspachs. Die Frage, ob die Fälschungen Anspachs wirklich auf den Gang der Politik von Einfluß gewesen seien, beantwortete der Minister bejahend. In verschiedenen Forderungen der interalliierten Militärkontrollkommission fände sich eine ganze Reihe von Behauptungen, die, wie nunmehr festgestellt ist, in den Fälschungen Anspachs wiederkehren. Alle die von Anspach in seinen Dokumenten angeführten Dinge seien Deutschland auch von der interalliierten Militärkontrollkommission als Verstöße gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages vorgeführt worden und hätten noch jüngst bei den Beratungen in der französischen Kammer eine große Rolle gespielt. Dr. Geßler erklärte weiter: Ich habe in den letzten Jahren vor dem Rätsel gestanden, daß französische Staatsminister von verantwortlicher Stelle aus Behauptungen in die Welt setzten, die, wie ich genau wußte, objektiv unwahr waren. Ich habe mich nicht zu dem Gedanken durchringen können, daß sie bewußt die Unwahrheit sagten, und wenn ich heute brennende Scham darüber empfinde, daß ein Deutscher durch freche Fälschungen dazu beigetragen hat, die Befreiung Europas aufzuhalten, so läßt mich seine Entlarvung doch hoffen, daß nunmehr dadurch eine Besserung eintrete, daß noch so schön aufgemachte und gestempelte Papiere nicht mehr ohne weiteres als Dokumente angesehen werden.

Ein neuer Kriegsbeschuldigtenprozeß.

Das Reichsgericht hat auf den 28. Juni für die Fortführung der Kriegsbeschuldigtenprozesse Termin anberaumt. Das erste Verfahren richtet sich gegen den Arzt Dr. Michelsohn aus Berlin, der auf Grund der französischen Auslieferungslisten der Gefangenenmißhandlung verdächtigt erscheint. Dr. Michelsohn soll als leitender Arzt des Lazaretts in Effry und anderer Lazarette französische Gefangene mißhandelt haben. Außer mehreren deutschen Zeugen sind zu dem Termin 14 französische Zeugen geladen. Die Verhandlungen werden einige Tage dauern.

Der Milliarden-Etat Berlins.

In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung führte der Kämmerer Dr. Carding über den Haushaltsplan Berlins aus, daß das laufende Geschäftsjahr eine Gesamtausgabe von rund 11 Milliarden gegen rund 6 Milliarden im Vorjahre erfordere. Unumgänglich notwendig zur Beseitigung der schwierigen finanziellen Lage Berlins sei die stärkere Beteiligung der Gemeinden an den großen Reichssteuern. Die Schulden der Stadt Berlin haben, wie Dr. Carding ausführte, am 31. März 1922 4528 Millionen betragen. Das sind rund 400 Millionen Mark mehr als am 31. März 1921. Die Gesamtbilanz der Stadt habe sich aber nicht verschlechtert, da heute noch wie vor zwei Jahren ein Ueberschuß des Gesamtvermögens über die Gesamtschulden von 1 Milliarde besteht. Im ganzen hat der vorgelegte Haushalt das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt, allerdings auf unsicherer Grundlage.

Das Banditenunwesen in Oberschlesien.

In Neuendorf wurden von der noch immer nicht unschädlich gemachten Bande viele Geschäfte ausgeplündert und die Inhaber ihrer Barschaften beraubt. Die Gemeindewache mußte sich vor den Banditen zurückziehen. Neben einer großen Anzahl Handgranaten führten die Banditen auch zwei Maschinengewehre mit sich. Auf Seiten der Gemeindewache sollen sieben Verwundete gezählt worden sein. Die Bande wird auf 200 Mann geschätzt.

Das Ende des Ruhrstreiks.

Die Delegiertenkonferenz des alten Bergarbeiterverbandes trat heute im Saale des Bürgerlichen Gesellschaftshauses in Bochum zusammen, um zu dem Vermittlungsvorschlag, den der Vertreter des Reichswirtschaftsministers in den gestrigen Einigungsverhandlungen in Essen den Beteiligten zur Annahme empfohlen hatte, Stellung zu nehmen. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde mit 203 gegen 119 Stimmen folgende Entschließung angenommen: „Die heutige Delegiertenkonferenz stimmt dem Vorschlag der Regierungsvertreter zu. Die im Streik befindlichen Kameraden nehmen möglichst sofort, spätestens bis zum 13. Mai 1922 die Arbeit wieder auf."

Eine aufgehobene geheime Funkenstation.

Die Polizei hat gestern früh eine auf dem Dachaufbau eines Hauses in den Kolonaden in Hamburg errichtete geheime Funkenstation aufgedeckt. Drei Personen wurden verhaftet. Es steht noch nicht fest, ob die Station dazu diente, Börsen- und Renntelegramme aufzufangen, oder ob sie politischen Zwecken diente. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Fräulein

Ein Danziger Heimatroman

37) von Paul Enderling.

(Copyright 1920 by J. G. Cotta'sche Buchhandlg. Nachflg. Stuttgart).

Fräulein sah ihn an. Sie wußte jetzt, wer der Dichter war. Und in einer Anwandlung von Angst und Erregtheit lief sie zu Eva hin, hob sie hoch in die Luft und tollte mit ihr durch den Sand. „Nun müssen wir aber gehen."

In sanfter Linie rundete sich die Küste, die grünen Wälder krönten die Höhen. Dort die grüne Spitze, wo die roten Dächer herüberlugten, war das kleine Fischerdorf Adlershorst.

Die Promenadenwege waren belebt. Junge Mädchen und Herren im Tenniskostüm schlenderten.

„Finden Sie nicht auch, daß man gescheiter faulenzen kann, als daß man sich Bälle zuwirft?" Hermann sah mir bösen Augenzwinkern hinüber.

Fräulein verteidigte das Spiel im Freien.

Hermann aber blieb hartnäckig. „Haben Sie schon mal häßlichere Bewegungen gesehen als beim Tennisspiel? Wie können Frauen nur Gestalt und Gesicht verzerren! Und alles aus der Leidenschaft, den Ball richtig zu schleudern. Es ist eine Grimasse unserer Kultur. Und natürlich macht es mein Fräulein Schwester mit. Da kommen sie beide — sehen Sie nur!" Drüben in der Allee ging Thea mit Henning. Sie waren jetzt, wo Henning Schulferien hatte, den ganzen Tag zusammen.

Thea sprach nie mit Fräulein von jener Nacht; sie vermied ein Alleinsein mit ihr. Wenn Fräulein ins Zimmer trat, wo Thea mit ihrem Bräutigam war, drückte sie sich zärtlicher an ihn und überhäufte ihn mit Liebenswürdigkeiten, als hätte sie das Gefühl, etwas wiedergutmachen zu müssen, oder als wolle sie ihr sagen: ich habe es mir jetzt überlegt: ich liebe doch ihn. Das war das einzige, was sie mit jener Fluchtnacht zu verbinden schien.

Fräulein hatte sich oft gewundert, daß sie nie mit ihr davon gesprochen. Sie hatte nicht gerade Dank erwartet, aber doch eine Erklärung. Allmählich fühlte sie aber, daß Thea sich zu sehr schämte, als daß sie darüber hätte sprechen können, — oder legte sie dies Feingefühl nur in sie hinein? Thea sprach nie mehr den Namen Lothars aus und begann sofort ein anderes Thema, wenn im Gespräch der Name doch genannt wurde.

Fräulein begriff das alles. Aber es tat ihr dennoch weh, daß Thea sich ihr nicht zu nähern vermochte. War sie für sie wirklich nur ein lästiger Dienstbote, der in Dinge Einblick bekommen hatte, die ihm verborgen bleiben mußten?

„Ich glaube, nun trennen wir uns wohl."

Sie waren am Kurgarten angelangt.

Aber Hermann ließ sich heute nicht abschütteln. „Im Gegenteil, ich begleite Sie bis zur Birkenvilla."

* * *

An diesem Tage war Tante Berta draußen. Im Kurkonzert nach dem zweiten Gläschen Malaga — „Weißt du, mir ist so blümerant im Magen" — fragte sie, ob es wahr sei, daß Hermann immer mit Fräulein zusammen sei.

Frau Görke schrie auf: „Bist du schon wieder bei deiner Idee!" Sie war nur froh, daß Julius und Dora mit Werner auf dem Steg waren und das nicht angehört hatten.

Tante Berta zuckte gekränkt die Achseln. „Man denkt nur an die Familie, und das ist nun der Dank. Kein Wort sage ich mehr über die Geschichte. Mögt ihr euch von fremden Leuten belehren lassen!"

Aber es dauerte keine fünf Minuten, da verkündete Tante Berta, daß es allen — allen! —auffiel, daß Hermann jeden — aber auch jeden — Morgen bei Fräulein am Strande sitze und mit ihr heimkehre. „Ich will ja damit nichts gesagt haben. Aber man muß den Leuten auch nicht gerade das Futter vor die Mäuler schütten."

Als in diesem Augenblick Hermann mit Fräulein den Kurgarten durchquerte — Eva lief reifenspielend nebenher —, sah Tante Berta mit unleugbarer Befriedigung auf die Schwägerin. Ihr Pfeil hatte gesessen. Sie ging nun beruhigt fort.

Nachmittags — Fräulein hatte eben mit Werner „Etuden" geübt — sprach Frau Görke mit Fräulein. „Wir sehen es nicht gerne, wenn Sie zu oft mit Hermann zusammen gesehen werden. Es wird ja soviel geklatscht. Die Leute haben hier nichts anderes zu tun." Sie sprach leise, als nähme das der Sache die Schärfe.

Fräulein erblaßte. „Wenn Sie es wünschen, werde ich das natürlich vermeiden. Ich sehe aber nicht recht ein, wie ich das einrichten soll, ohne Ihren Sohn zu verletzten."

„Ach, das geht wohl schon einzurichten, liebes Fräulein." Frau Görke wand sich.

„Alle Leute wissen ja, daß ich mit Ihrem Sohn unter einem Dach lebe, und sie haben bisher nichts daran gefunden: denn sonst hätten Sie es mir ja gesagt. Warum sind sie denn so empfindlich, wenn ich unter tausend anderen mit ihm und Eva am Strande sitze?" Fräulein zitterte vor Zorn. Und daß sie sich noch verteidigte, empörte und erbitterte sie eigentlich noch mehr als der Verweis . . . .

„Die Leute sind nun mal so." Frau Görke zog ein sorgenvolles Gesicht, als litte sie selbst am schwersten darunter, daß die Leute „so" seien. Aber als sie Fräuleins Erregung bemerkte sah sie ein, daß ihre Diplomatie nicht den rechten Weg gegangen sei.

Sie konnte Fräulein nicht entbehren. Solch eine billige und bequeme Stütze würde sie nie wieder haben. Was hatte sie nicht schon alles auf diesem Gebiet erlebt!

(Fortsetzung folgt.)

Beilage der Danziger Volksstimme

Nr. 112 | Sonnabend, den 13. Mai 1922 | 13. Jahrgang

Senat und Verbraucherinteressen.

Arbeiterbaukontrolleure abgelehnt. – Das Instandsetzungsgesetz dem Ausschuß zurückgegeben.

Die gestrige Volkstagssitzung beschäftigte sich mit der Zusammensetzung des Zollkomitees in Warschau. Die Linke verlangte mit Recht, daß auch die Verbraucher, Gewerkschaften oder Konsumvereine, darin vertreten sind. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß der Senat die Interessen der Konsumenten nicht gebührend berücksichtigt. Die Verhandlung ergab, daß Danzig zwar eine Vereinbarung mit der polnischen Regierung eingegangen ist, aber trotzdem muß durch Verhandlungen mit der polnischen Regierung erreicht werden, daß auch die Danziger Konsumenten im Warschauer Zollkomitee vertreten sind. Die Weiterberatung der sozialdemokratischen Anfrage im Wirtschaftsausschuß wurde abgelehnt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden ohne größere Aussprache erledigt.

*

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Präsident bekannt, daß zur Beratung des Feuerbestattungsgesetzes ein Sonderausschuß II gebildet worden ist. Von der Sozialdemokratischen Fraktion gehören ihm an die Abgg. Gehl, Arczynski, Plagemann.

Es fand alsdann die Abstimmung über den Antrag Brill auf Anstellung von Arbeiterbaukontrolleuren statt. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 52 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Eine Entschließung des Ausschusses in dieser Angelgenheit wurde vom Bürgerblock angenommen. Das Haus schritt nunmehr zur zweiten Beratung eines Gesetzentwurfes über die

Instandsetzung von Gebäuden und Wohnungen.

Abg. **Glombowski** (Dntl.) machte sich den Bericht über die Ausschußverhandlungen sehr einfach und beschränkte sich auf die Mitteilung, daß einzelne Paragraphen des Gesetzes vom Ausschuß geändert worden sind.

Abg. Gen. **Grünhagen** wies demgegenüber darauf hin, in welcher Weise das Gesetz verschlechtert worden ist. Die Sozialdemokratische Fraktion kann nur dann dem Gesetz zustimmen, wenn schnelle Arbeit geleistet wird. Nach der Senatsvorlage stand gegen die Entscheidung der Baupolizei lediglich eine Beschwerde beim Senat offen. Der Ausschuß sieht als Beschwerdeinstanz einen Sachverständigenausschuß vor, der in der Lage ist, jede Anordnung der Baupolizei zu verschleppen. Die Sozialdemokratische Fraktion steht auf dem Standpunkt, wenn die Behörde von der Notwendigkeit einer Instandsetzung überzeugt ist, muß diese unverzüglich geschehen. Es darf nicht die Möglichkeit einer Verzögerung gegeben sein. Der Ausschuß hat auch den § 4 der Vorlage geändert. Er lautet jetzt: Soweit der Eigentümer die Instandsetzungskosten nicht aus dem Ertrage des Gebäudes decken kann oder bei mangelnder Leistungsfähigkeit kann die Gemeinde die Kosten vorschußweise übernehmen. Dieser Bestimmung kann die Sozialdemokratische Fraktion nicht zustimmen. Zur Ausführung der Instandsetzungsarbeiten werden große Geldsummen gebraucht, zu deren Ansammlung die Hauseigentümer während des Krieges Gelegenheit hatten. Eine Erhöhung der Miete ist deshalb nicht notwendig. Die Mieten dürfen nur soweit erhöht werden, daß das Kapital verzinst wird. Das vorliegende Gesetz bedeutet immerhin einen Fortschritt, denn es gibt die Möglichkeit, die Instandsetzung zu erzwingen. Trotz Bedenken wird die Sozialdemokratische Fraktion für das Gesetz stimmen.

Abg. Dr. **Eppich** (Dt. P.) beantragt, den Gesetzentwurf nochmals an den Ausschuß zurückzugeben, da ein umfangreicher Abänderungsantrag vorliegt.

Die Rückverweisung wurde mit 55 gegen 13 Stimmen beschlossen.

Die Danziger Vertreter beim polnischen Zollkomitee.

Nunmehr stand folgende große Anfrage der Sozialdemokratischen Fraktion zur Verhandlung:

„Nach den Mitteilungen der deutschen Morgenausgabe der „Gazeta Gdanska" vom 11. d. Mts. hat an der ersten Plenarsitzung des Zollausschusses in Warschau am 8. d. Mts. (§ 4 des Danzig-polnischen Zusatzabkommens vom 21. 12. 1921) polnischerseits neben Vertretern der Handels- und Industriekreise auch ein Vertreter der Arbeitergewerkschaften, haben also Produzenten- und Konsumentenvertreter teilgenommen, während danzigerseits nur zwei Beamte, dagegen keine Vertreter der Wirtschaftskreise delegiert waren, obwohl die polnische Regierung dazu vorher wiederholt Anregung und Gelegenheit angeboten hatte. Welche Erklärung gibt der Senat dazu, nachdem er vorher im Hauptausschusse ausdrücklich erklärt hatte, er dürfe keinen Konsumentenvertreter, so gern er es gewollt und durchzusetzen versucht hätte, sondern müsse auf Verlangen Polens an dessen Stelle einen Vertreter der Landwirtschaft delegieren?"

Kein Vertreter der Verbraucher.

Stadtv. Gen. **Grünhagen** stellte fest, daß dem Senat und den Rechtsparteien im Volkstag wiederholt nachgewiesen worden ist, daß sie die Interessen der arbeitenden Bevölkerung nicht genügend berücksichtigen. Der Senat hatte Zeit, das Landwirtschaftskammergesetz vorzubereiten. Aber trotz wiederholter Aufforderung vermissen wir noch immer das Arbeitskammergesetz. Die Nichtachtung der arbeitenden Bevölkerung zeigte sich auch wieder einmal bei der Zusammensetzung des Zollkomitees. Arbeiterschaft und Konsumenten sind daran erheblich interessiert. Obwohl nach dem Zusatzabkommen im Dezember 1921 der Danziger Delegation beim Zollkomitee in Warschau ein Regierungsvertreter und drei Vertreter aus den Wirtschaftskreisen zugebilligt seien, habe der Senat die am 8. März gepflogenen Verhandlungen des Zollkomitees mit nur zwei Regierungsvertretern beschickt.

Im Hauptausschuß habe der Senat auf eine diesbezügliche Anfrage geantwortet, daß Konsumentenvertreter dem Zollkomitee nicht angehören dürfen, Polen verlange die Ernennung von Wirtschaftsvertretern. In der deutschen Ausgabe der „Gazeta Gdanska" wird jedoch berichtet, daß polnischerseits auch Vertreter der Konsumenten an den Verhandlungen des Zollkomitees teilgenommen haben. Das Blatt berichtet weiter, daß Polen die Danziger Regierung aufgefordert habe, Vertreter aller Wirtschaftkreise zu den Verhandlungen zu entsenden. Die Nichtberücksichtigung der Konsumentenkreise durch den Senat ist eine Ungerechtigkeit, die sich nicht rechtfertigen läßt.

Abg. Gen. **Gehl** beantragte, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, bis der zuständige Senator anwesend ist.

Abg. **v. Budzynski** (Pole) stellt den Antrag auf sofortige Herbeirufung des zuständigen Senators.

Der Antrag wird mit den Stimmen der Linken und Polen, gegen Zentrum und Deutschnationale, angenommen. Die Deutsche Partei enthielt sich der Stimme. Bis zum Erscheinen des Senators wurde die Besprechung der großen Anfrage abgesetzt.

Ohne Aussprache wurde der Gesetzentwurf über die außerordentliche Rentenablösung (Ablösung kleiner Grundrenten) in zweiter Lesung verabschiedet. Gegen die sofortige dritte Lesung wird Widerspruch erhoben. Das vorläufige Haushaltsgesetz, das 2 Millionen Mark für die Lungenheilstätte Jenkau verlangt, wurde dem Hauptausschuß überwiesen. Ohne Debatte wurde noch der Gesetzentwurf über Herstellung, Verkauf, Lagerung und Durchfuhr von Kriegsmaterial in 2. Lesung angenommen. Die sofortige dritte Lesung konnte infolge Widerspruchs ebenfalls nicht stattfinden. Bei der Beratung des Umsatz- und Luxussteuergesetzes ergab die erste Abstimmung die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wurde vertagt.

Zu Beginn der neuen Sitzung beantwortete Senator **Volkmann** die vorher abgesetzte große Anfrage der Sozialdemokratischen Fraktion. Redner führte aus, daß die Bedeutung des Zollkomitees überschätzt werde; sie gebe lediglich Gutachten ab, an die die polnische Regierung nicht gebunden sei. Nach dem Zusatzabkommen vom Dezember 1921 sind Danzig 4 Vertreter beim Warschauer Zollkomitee zugebilligt worden. Dabei sei mündlich vereinbart worden, daß die Danziger Delegation analog der polnischen Delegation zusammengesetzt sein müsse. Die polnische Delegation bestehe aus acht Vertretern des Handels und der Industrie und aus 8 Vertretern der Landwirtschaft, ferner einem Vertreter der polnischen Regierung. Konsumentenvertreter seien nicht vorhanden. Danzig habe nach den mündlichen Vereinbarungen mit der polnischen Regierung nicht anders handeln können. Die Meldung der „Gazeta Gdanska" sei irreführend. Zu den Verhandlungen am 8. März seien nur 2 Vertreter der Regierung entsandt worden, weil die Ernennung der Interessentenvertreter nicht rechtzeitig möglich war.

Auf Antrag des Abg. Gen. **Arczynski** fand die Besprechung der Anfrage statt.

Abg. Dr. **Kubacz** (Pole) betonte, daß die Einladungen zu der Sitzung des Zollkomitees bereits zu Anfang Februar ergangen sind. Die Sitzung selbst fand am 8. März statt. Der Senat hätte genügend Zeit gehabt, die Vertreter Danzigs zu ernennen.

Senator **Jewelowski** bestätigte die Ausführungen des Senators Volkmann und teilte mit, daß der Senat an zuständiger Stelle Schritte unternommen habe, um Zollerleichterungen zu erhalten. Die polnischen Vertreter im Zollkomitee befürworteten in ihrer Mehrzahl einen möglichst hohen Zoll, um die polnische Industrie zu heben. Redner beschäftigte sich dann mit der „Gazeta Gdanska", deren Haltung nicht geeignet sei, die Gegensätze zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung auszugleichen. Maßgebende polnische Kreise billigten das Vorgehen der „Gazeta Gdanska" nicht.

Senator Dr. **Volkmann** entgegnete dem Abg. Kubacz, daß die Einladung der polnischen Regierung so spät erfolgte, daß die Verhandlungen mit den zuständigen Körperschaften über Ernennung der Vertreter nicht zum Abschluß gebracht werden konnten.

Abg. Gen. **Grünhagen** betonte, daß die Darstellung des Senators Volkmann zur Aufklärung beigetragen habe. Das Interesse der Konsumenten ist aber nicht nur in diesem Falle, sondern auch bei vielen anderen Gelegenheiten vernachlässigt worden. Die Anfrage hatte den Zweck, dies in der Oeffentlichkeit festzustellen. Zwischen der Erklärung des Senators und der Nachricht der „Gazeta Gdanska" ist ein Widerspruch, der aufgeklärt werden muß. Selbst wenn die Mitteilung der polnischen Zeitung nicht stimmt, werde die polnische Regierung gegen die Entsendung eines Konsumentenvertreters in das Zollkomitee kaum Widerspruch erheben.

Abg. **Kuhnert** (Pole) vertrat den Standpunkt, daß die polnische Regierung kein Recht hätte, eine analoge Zusammensetzung der Danziger Delegation zu fordern.

Ein Antrag Dr. **Kubacz** (Pole), die Anfrage dem Wirtschaftsausschuß zu überweisen, wurde von dem Bürgerblock abgelehnt.

Bei der Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes ergab sich abermals die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wurde auf Mittwoch nachmittags 3 Uhr vertagt.

Danziger Nachrichten.

Die Ernährung in Danzig.

Die bürgerlichen Hausfrauen gegen das freie Spiel der Kräfte.

In der letzten Mitgliederversammlung des Hausfrauenbundes Danzig sprach der Leiter des Danziger Ernährungsamtes Dr. Falbix über „Unsere Ernährung in Danzig". Redner schilderte die allgemeine Ernährungslage und ihre Beziehungen zur Finanz- und Weltwirtschaft und kam dann auf die Ernährungslage in Danzig zu sprechen. Bei der Darlegung der durch das Danzig-polnische Abkommen vom 24. Oktober 1921 geschaffenen Verhältnisse wies er im besonderen nach, daß die Ernährungsfrage in Danzig durch die Aufhebung der Wirtschaftsgrenze noch lange nicht gelöst sei. Obwohl der Vortragende einerseits den vorzugsweise von der Regierung vertretenen Standpunkt, daß die Löhne den Preisen anzupassen seien, als undurchführbar bezeichnete, lehnte er andererseits auch die Niedrighaltung der Preise für die

Rähmscher Schnupftabak
(Gesetzlich geschützt.)
Die gesteigerte Nachfrage ist der Beweis, daß die Qualität vorzüglich ist

TABAK-FABRIK (6327
B. Schmidt Nachfl.
DANZIG
Fabrik-Niederlage
Danzig-Schidlitz
Rähm Nr. 16. Telefon Notamt 5527. Karthäuserstr. 113 Telefon 2747

Danziger Stadttheater.

(Gastspiel.)

Die Kammersängerin Marcella Röseler ist bei uns ein häufigerer, aber stets gern gesehener Gast. Nach ihren Elisabeth und Aïda bot sie uns gestern die Carmen, als die sie einen besonderen Ruf genießen soll. Da das „Publikum" auch eine Sängerin zur Hälfte nach ihrer Mimik abstempelt, hatte ich irgendein Stück Elementarweib erwartet, eine Art ungehemmten Wildling. Danach aber habe ich den ganzen Abend vergebens gesucht; alles war sehr klug und theaterwirksam erwogen, auch meist geschmackvoll dargeboten, wie man es bei einer Sängerin, die von kultivierten Bühnen kommt, gewohnt ist. Aber die Salvatini war da doch etwas ganz anderes. Ihre Selbstverständlichkeit des geborenen Naturells hat Marcella Röseler keineswegs, sondern knüpft an solide Traditionen an. Dafür war es aber ein hoher Genuß, diese ziemlich elegante und parfümierte Carmen einmal wirklich gesungen zu hören. Der hohe Reiz einer ausgezeichnet gebildeten, in allen Registern völlig ausgeglichenen Stimme, die durchaus nicht groß ist, war vollster Ersatz. Das bewies denn auch das stark besuchte Haus und spendete der Gastin warmen Beifall, in den sie sich gerechterweise mit Fredy Busch und Ernst Claus, die als José und Escamillo vielfach edeln Gesang boten, teilen mußte. Einen wenig günstigen Eindruck dagegen hinterließ gestern Elly Gladitsch als Micaela, die wohl noch unter der Anstrengung vom Tage zuvor zu leiden hatte.

Frische Chöre, belebte Ensembles, sowie straffe musikalische Leitung unter Otto Selberg gaben der Aufführung ein freundliches Gesicht. Auch der choreographische Teil zeigte mit exakten Tänzen besseres Studium, als man es gelegentlich früherer Darbietungen zu sehen gewohnt war. W. O.

Theater-Wochenspielpläne.

Stadttheater Danzig. Sonntag, abends 6½ Uhr, zum ersten Male: Die lustigen Vagabunden (Robert und Bertram, II. Teil), große Posse mit Gesang in 6 Bildern von Toni Impekoven und Carl Mathern. Musik von Hanns Avril. — Montag, abends 7 Uhr (D 2): Die Hochzeit des Figaro. — Dienstag, abends 7 Uhr (E 2), zum letzten Male: Mutter Erde. — Mittwoch, abends 7 Uhr (A 1): Liebe und Trompetenblasen. — Donnerstag, abends 7 Uhr (B 1): Martha. — Freitag, abends 7 Uhr (C 1): Cavalleria rusticana. Bajazzo. — Sonnabend, abends 6½ Uhr (D 1): Die lustigen Vagabunden. — Sonntag, abends 7 Uhr: Die Hochzeit des Figaro.

Freie Volksbühne. Sonntag, den 14., nachm. 2 Uhr im Stadttheater (Serie B 401 bis Ende und Serie C): „Der Barbier von Sevilla". Donnerstag, den 18. (Serie A): „Jugend". Montag, den 29. (Serie B): „Jugend". Dienstag, den 30. (Serie C): „Jugend".

Stadttheater Zoppot. Sonnabend: Rose von Stambul. — 4 Gastspiele von Maria Fein vom Deutschen Theater, Berlin: Sonntag: Elga. Dienstag: Die fremde Frau. Mittwoch: Elga. Donnerstag: Die fremde Frau. — Montag, Freitag und Sonnabend geschlossen. — Sonntag: Der Frechdachs.

wichtigen Lebensmittel durch die [illegible] im allgemeinen ab. Nur in Ausnahmefällen sei dem freien Schalten der Erzeuger die Staatskontrolle entgegenzusetzen. Ein gewisses Existenzminimum müsse jedem angeleitet werden und sei dies bei völlig freier Preisbildung auf dem Lebensmittelmarkt unmöglich. Der Staat müsse daher eine höhere Ernährungsgrundlage für jedermann schaffen, die doch im Interesse der (Wucher-) Freiheit der (Profit-) Erzeugung auf das äußerste zu beschränken sei. Dabei sei eine ausschließliche Berücksichtigung sogenannter Minderbemittelter abzulehnen, da sie einen kostspieligen bureaukratischen Apparat erfordere, sowie Handel und Industrie eine stabile Kaufkraft brauchten. Als Ernährungsgrundlage sei von allen beteiligten Kreisen anzuerkennen, daß jedem täglich 200 Gramm Brot und 1 Pfund Kartoffeln, sowie Kindern im ersten Lebensjahre ¾ Liter Milch, im zweiten Lebensjahre ½ Liter Milch zu einem für längere Zeit gleichbleibenden angemessenen Preise zustehen. Die Sicherstellung der erforderlichen Lebensmittelmengen sei in freiwilliger Zusammenarbeit der beteiligten Kreise zu gewährleisten!!!

Diesen sehr problematischen Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache an. Zum Schluß sprachen sich die versammelten 800 Hausfrauen für folgende Entschließung aus:

„Die Vollversammlung des Hausfrauenbundes Danzig, Berufsorganisation der Hausfrauen, ist einstimmig der Ansicht, daß die Lebensmittelversorgung der Danziger Haushalte im freien Spiel der Kräfte nicht befriedigend gewährleistet werden kann. Sie bittet daher alle beteiligten Kreise dafür einzutreten, daß im neuen Wirtschaftsjahre für alle Bürger bezw. Steuerzahler Danzigs eine tägliche Mindestnahrungsmenge von 200 Gramm Brot und 1 Pfd. Kartoffeln, sowie für Kinder im ersten Jahre ¾ Liter, im zweiten Jahre ½ Liter Vollmilch zu gleichbleibenden angemessenen Preisen zur Verfügung gestellt wird."

Wie man es von den bürgerlichen Hausfrauen nicht anders erwarten kann, bleiben die Forderungen der Entschließung in Halbheiten stecken. Man muß zwar, wenn auch in verkleideter Form, den Bankerott der freien, bürgerlichen Profitwirtschaft zugeben, scheut sich jedoch, die Konsequenzen aus dieser Tatsache zu ziehen. Bei der ausgeprägten Profitsucht unserer Agrarier ist eine Sicherstellung der Ernährung zu erschwinglichen Preisen ohne durchgreifende Maßnahmen nicht zu erreichen. Und dazu gehört, daß die nur auf den Profit eingestellte bürgerlich-kapitalistische Wirtschaft umgestellt wird auf eine nach dem allgemeinen Interesse orientierte öffentliche Bewirtschaftung. Die bürgerlichen Hausfrauen werden sich auf die Dauer dieser Erkenntnis nicht verschließen können. Es ist nur bedauerlich, daß sie ihre Hoffnungen noch immer auf die in der Resolution geforderten vollkommen unzulänglichen dilettantistischen Mittelchen setzen. Sie sollten den Mut finden, gemeinsam mit den Arbeiterfrauen für eine vernünftigere Wirtschaftsordnung zu kämpfen.

Für Devisenschiebungen an der Danziger Börse. In Übereinstimmung mit dem von der Polnischen Regierungsseite geäußerten Wunsch hat der Vorstand der Danziger Effekten- und Devisenbörse beschlossen, an Stelle der bisherigen, bei der amtlichen Notierung angewandten populären Bezeichnung „Kaschinskie Noten" in Zukunft die der polnischen amtlichen Terminologie entsprechende Bezeichnung „Polnische Noten" zu setzen. Gleichzeitig ist beschlossen worden, daß die aus der Zeit der Okkupation herkommenden sogenannten Kriesnoten auf die Abschlüsse in polnischen Noten nicht lieferbar sind.

Kinderwanderung. Morgen, Sonntag, findet die nächste Kinderwanderung des Touristenvereins „Die Naturfreunde" statt. Es geht diesmal nach der Talsperre Straschin-Prangschin. Alle Kinder treffen sich um 6½ Uhr am Stockturm. Außer Frühstücksbrot und Eßgeschirr muß jedes Kind 8 Mk. für das Mittagbrot mitbringen. Da der Hin- und Rückweg zu Fuß zurückgelegt wird, werden die Eltern ersucht, nur die größeren Kinder, diese aber vollzählig, zu der Wanderung zu schicken.

Aus dem Osten.

Lauenburg. Eine schwere Explosion entstand gestern früh ½9 Uhr in der Zündholzfabrik. Ein Wagen mit Material, der in den Korridor der Fabrik gefahren wurde, explodierte. Durch die Kraft der Explosion wurden die Etsentüren zu den Arbeitsräumen eingedrückt, so daß die Stichflamme in diese Räume eindrang. Sämtliche Fensterscheiben der Fabrik wurden zertrümmert. Ein entstehender Brand wurde bald gelöscht. Jedoch sind acht bis zehn zehn Arbeiter und Arbeiterinnen schwer, mehrere leicht verletzt.

Stettin. Polnische Spionage. Das Reichsgericht verhandelte gegen den in Kgl. Schönau, Kreis Graudenz, geborenen stellenlosen Kaufmann Josef Kowalski, welcher des Spionageverbrechens beschuldigt war. Der Angeklagte, welcher jetzt Angehöriger der polnischen Republik ist, wurde am 19. April in Berlin festgenommen und in Untersuchungshaft überführt. Er hatte von Berlin aus häufig Reisen nach Polen unternommen, angeblich um Lebensmittelgeschäfte zu besorgen, und hat sich auch in Stettin, Köslin, Stralsund, Swinemünde und Königsberg aufgehalten. Er stand mit dem polnischen Nachrichtenbureau Berlin in Verbindung und war bemüht, Nachrichten über deutsche Truppenverhältnisse zu erlangen, namentlich über die Ausbildung und Verwendung der einzelnen Truppenteile und über die Verschiebung von Truppen. Das Reichsgericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Strafmildernd kam in Betracht, daß der Angeklagte Pole ist.

Swinemünde. Eine furchtbare Feuersbrunst hat auf dem dem Grafen v. Schwerin gehörenden Gute Ducherow (Kr. Anklam) gewütet. Fast der ganze Gutshof wurde von dem verheerenden Element ergriffen und in Schutt und Asche gelegt. Es sind vier große Viehställe abgebrannt. 200 Stück Rindvieh, 780 Schafe, 80 Fohlen und 4 Pferde fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. — Ein zweites Großfeuer hat das Bauerngehöft Wusseken (Kr. Anklam) heimgesucht. Dort sind der ganze Gutshof sowie zehn andere Bauerngehöfte vernichtet worden. Auch hier verbrannte viel Vieh; zahlreiche Familien sind obdachlos geworden.

Versammlungs-Anzeiger

SPD. Montag, den 15., abends 7 Uhr im Parteibureau: Sitzung der Frauenkommission und der Funktionäre vom 8. Bezirk (Niederstadt). Die Unterkassierer werden ersucht, die Kartothekkarten mitzubringen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Kesselschmiede 1, 2, 3 der Danziger Werft. Sonntag, den 14. Mai, vorm. 10 Uhr, bei Schmidtke: Betriebsversammlung.

Jungsozialisten.
Sonntag, morgens 6 Uhr: Fahrt nach Straschin-Prangschin. Treffpunkt Heumarkt. Gäste willkommen.

Sport und Körperpflege.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 12. Kr., 3. Bez.
Sonnabend, den 13. b., abends 7 Uhr, Reiterkaserne (Weidengasse), 1. Stock, Zimmer 83: Bezirksvorstandssitzung (Bundesfest). Das Erscheinen aller Funktionäre ist notwendig.

Turn- und Sportverein „Fichte", Stadtgebiet, Ohra.
Jeden Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr abends: Turnen in der Turnhalle Altschottland, von 8—9 Uhr abends für Frauen.
Montag, Mittwoch und Sonnabend: Training zum Sportfest.
Sonntag, den 21., im Garten der „Ostbahn", vormittags von 11—12 Uhr: öffentliche Turnstunde, nachm. 2 Uhr: Mannschaftslauf durch Ohra 2.30 Uhr: Beginn der leichtathletischen Wettkämpfe. — 12 Uhr mittags: Kampfrichtersitzung.

Gosda Schnupftabak
garantiert rein gekachelt
Ueberall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 8.

Für das Pfingstfest
Preiswerte Damenkonfektion

6607

Heute biete ich Ihnen wieder eine günstige Gelegenheit, Ihren Bedarf für den Sommer zu decken. Durch große Wareneingänge zum ermäßigten Zollsatze sind die Läger wieder aufsortiert. Ich bringe Qualitätswaren zu niedrigen Preisen.

Mantel aus Ripsstoff, imprägn. mit Raglan, offen und geschlossen zu tragen . 590.00
Mantel aus imprägn. Covercoat, weit. Raglanschn., 120cm lang, vorzügl. Verarbeit. 875.00
Mantel aus Alpaka, blau und schwarz, weite Form, auch in großen Weiten . . 975.00
Mantel aus englisch gemusterten Stoffen, fesche Form, in guter Verarbeitung 1275.00
Mantel aus gutem Covercoat, in weiter Schlüpferform, sehr fesch 1375.00
Mantel aus prima engl. gemust. Donegal-Stoffen, fesche flotte Formen 1675.00
Mantel a. reinw. Popeline, imprägn. i. schön. Modefarb. flotte Form, i. best. Ausf. 1775.00

Kostüm aus englisch gemusterten Stoffen, in flotter Sportform, mit Gürtel . . 1775.00
Kostüm a. reinw. Kamm.-Chev., auf Seidenserge, fesche Machart, m. Tresse garn. 1975.00
Kostüm aus engl. gemustertem Noppenstoff, f. Form in elegant. Ausführung 2900.00
Kostüm a. prima Kammgarnstoff, in marine u. farb. in eleganten Formen 3600.00
Kostüm in schön. hell. Sommerfarben, a. prima Stoffen in elegant. Ausführung 4800.00

Kleid für d. Sommer, a. marine u. braun bestücktem Batist mit farbig. Passelierung 325.00
Kleid aus einfarbigem Leinenbatist in fraise und bleu, fesche jugendliche Form 450.00
Kleid aus prima Vollvoile, mit hübschen Mustern bedruckt, kleidsame Form . 875.00
Kleid aus reinwollenen Stoffen, in verschiedenen Farben verarbeit., aparte Formen 975.00
Kleid aus prima Frotté, weiß, farbig und gemustert, fesche Form 1275.00

Rock aus prima Frotté, nur in rosa, moderne Form, vorzüglicher Schnitt 250.00
Rock aus prima Frotté, in weiß und farbig, flotte, gutsitzende Form 390.00
Rock aus schwarz-weiß kariertem Stoff, mit Patten und Knopfgarn., flotte Form 390.00
Rock aus blauem Cheviot, weitgeschnittene, plissierte Jumperform 390.00
Rock aus reinwoll., hellgrundig gemustert. Stoffen, fesche moderne Jumperform . 590.00

Bluse aus gestreiftem Gingham, Hemdform, offen und geschlossen zu tragen . . . 98.00
Bluse aus Schleierstoff, jugendl. Kimonoform, in verschied. hellen zarten Farben . . 125.00
Bluse aus weißem, bestücktem Schleierstoff, jugendl. Kimonoform 148.00
Bluse aus weißem, glattem Voile, mit bestickten Fichus, sehr fesche Form 225.00
Bluse Hemdform, a. prima weißgetupftem Vollvoile, mit Perlmutterknöpfen . . 450.00
Bluse aus prima weiß. Vollvoile, mit Jabots, in eleganter Ausführung 675.00
Bluse aus prima weiß. Vollvoile, mit Handarbeit- od. Filetteinsätzen, sehr elegant . 975.00

Mengenabgabe nur je 1 Stück

Danzig **Nathan Sternfeld** Filiale Langfuhr

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der Danziger Volksstimme

Das vierte Gebot.

Von Walter Viktor Brunow.

„Weißt du das Neueste, Mutti?"

„Nun?"

„Ihr seid keine Menschen."

„Was soll das heißen?"

„Lotte Vollmann sagt —"

„Lotte Vollmann? Wer ist Lotte —?"

„Kennst du die nimmer. Die kleine Dicke mit den roten Haaren, der Vatti neulich vor der Schule das Lachen verboten hat?"

„Das ordinäre Ding ist kein Verkehr für dich, Erika. Mit Arbeiterkindern darfst du dich überhaupt nicht einlassen. Die wissen nicht, was sich gehört. Muß ich dir das immer wieder eintrichtern?"

„Ich habe es ihr gesagt."

„Was?"

„Daß ich nicht mit ihr verkehren darf."

„Du hast es ihr wiedererzählt? Ich hätte dich für schlauer gehalten. Schäm dich. Acht Jahre alt und noch nicht klüger!"

„Sie hat mich gefragt, warum ich nichts mehr von ihr wissen will."

„Hättest ihr überhaupt nicht antworten sollen. Die Sorte läßt man am besten ganz links liegen. Was hat sie darauf gesagt?"

„Nichts. Sie hat geweint."

„Die alberne Gans."

„Sie hat ihrem Vater alles wieder erzählt, und der —"

„Das wird immer schöner."

„Und der meint, daß ihr keine Menschen seid."

„Eine bodenlose Unverschämtheit."

„Ich habe ihr aber Bescheid gesagt, wer wir sind. Daß Vatti ein alter Korpsstudent ist, und daß er sich von niemandem beleidigen läßt, auch von Lotte Vollmanns Vater nicht."

„Das hättest du für dich behalten sollen, Erika. Den Leuten imponiert das nicht."

„Vatti meint immer: vor einem alten Korpsstudenten muß jeder Respekt haben."

„Du bist eine unverbesserliche Schwatzliese."

„Ich habe doch nur gesagt, was Vatti sagt."

„Widersprich mir nicht, freches Ding. Was Vatti sagt, ist immer richtig. Du sollst aber das, was Vatti und Mutti sprechen, nicht fremden Leuten weiter erzählen. Das weißt du ganz genau. Wirst du nun endlich folgen, ungezogenes Kind? Ich habe nicht Lust, dir jeden Tag das vierte Gebot zu predigen."

In dem Augenblick trat Herr Bankdirektor Meyer ins Zimmer. Erika sah verschüchtert von der Mutter zum Vater und vom Vater zur Mutter.

„Du hast dich schon wieder gegen das vierte Gebot versündigt?" schrie der Vater, ohne zu wissen und ohne zu fragen, was geschehen war.

„Sie wird es nicht wieder tun", sagte die Mutter.

„Nein", flötete Erika mit ängstlicher Stimme.

„Das verspricht das gottlose Geschöpf immer", brüllte Herr Meyer. „Und am nächsten Tage hat sie ihr Versprechen schon wieder vergessen. Ich lasse aber nicht länger mit mir spaßen und werde von jetzt an andere Saiten aufziehen." Dabei fuchtelte er mit seinen langen Armen dem erschrockenen Töchterchen drohend vor dem Gesicht herum.

Der Glanz in den blanken Kinderaugen Erikas trübte sich. Dicke Tränen rollten ihr über die Wangen.

„Heulliese! Folg besser, dann brauchst du nicht zu weinen."

„Vatti hat recht. Ich habe es dir oft genug gesagt."

„Was war denn eigentlich los?" erkundigte sich der Bankdirektor endlich.

Frau Meyer setzte ihrem Manne den Sachverhalt auseinander.

„Unerhört!" brüllte er von neuem los. „Wenn du dich noch einmal unterstehst, Dinge, die zu Hause besprochen werden, anderen Leuten zu erzählen, schlage ich dir eine rechts und links auf die Backen, daß es knallt. Verstanden?"

„Ja", flötete Erika.

Und dann wandte sich Herr Meyer an seine bessere Hälfte: „Weißt du, wer dieser Vollmann ist? Der Kerl, der neulich im Elternrat die tolle Rede über Erziehungsfragen gehalten hat. Ein ganz gemeiner Metallarbeiter. Habe dir schon von ihm erzählt. Der Lümmel behauptet, daß die meisten Menschen überhaupt nicht wert seien, Eltern genannt zu werden, und kein Recht hätten, die Erfüllung des vierten Gebotes zu verlangen, weil sie fast nie wüßten, was es heißt: Du sollst deine Kinder lieben! Erst wenn Vater und Mutter dieses Gebot befolgten, hätten sie Anspruch auf Achtung und Verehrung ihrer Kinder."

„Blödsinn."

„Ein Tiefstand der Gesinnung, den nur die Moral eines Sozialisten sich zu eigen machen kann. Und ein solcher Prolet versteigt sich zu der Behauptung, daß wir keine Menschen sind. Unerhört! Ich, Gustav Adolf Meyer, kein Mensch! Das muß sich ein alter Korpsstudent von einem Fabrikarbeiter bieten lassen!"

Der erregte Herr hatte sich ganz heiser geschrien und mußte sich dreimal räuspern, um seine außer Rand und Band geratene Kehle wieder in Ordnung zu bringen, rannte wie eine angeschossene Krähe im Zimmer auf und nieder und schrie unter Aufbietung seiner ganzen Lungenkraft noch einmal: „Unerhört! Ganz unerhört!"

Plötzlich blieb er stehen: „Was sagtest du, Dora?"

„Ich sagte nichts."

„Nichts? Kann ich mir denken! Du hast für die Unverschämtheit dieses Vollmann natürlich kein Verständnis."

„Für wen hältst du mich?" fauchte Frau Meyer. „Du solltest deine Frau besser kennen. Ich habe mindestens das feine Gefühl wie du."

Der Bankdirektor zuckte die Achseln.

„Wenn du mir nicht glaubst, so frage Erika. Die weiß, was ich gesagt habe. Nicht wahr, Erika?"

Das Kind sah die Mutter verständnislos an.

„Du bist doch sonst nicht auf den Mund gefallen. Wenn es sich aber darum handelt, deiner Mutter einen Gefallen zu tun, bist du nicht zu sprechen. Undankbares Kind!"

Erika schaute kläglich drein; sie wußte nicht, warum sie gescholten wurde.

„Guck mich mal an, Erika", sagte Herr Meyer. „Weißt du wirklich nicht, was Mutti zu dir gesagt hat?"

„Ich gehe jede Wette mit dir ein: Aus Erika ist nichts herauszubringen. Lieber läßt sie sich den Kopf abhacken."

Pause.

„Sage ichs nicht!" triumphierte Frau Meyer.

Dem kleinen Kinderkopf war es, als sei er von allen Seiten in große, schwere Klammern eingeschraubt, die aus ihm gewaltsam etwas herauspressen wollten, was nicht drinnen war. Immer fester zogen die Klammern sich zusammen. Immer fester. Dem Kinde wurde sehr bang davon.

„Na, wirds bald?" schrie der Vater.

„Da wirst du lange fragen können", höhnte Frau Meyer.

„Mutti hat gesagt, daß sie nicht Lust hat, jeden Tag das vierte Gebot zu predigen", stotterte Erika mit tränenerstickter Stimme.

„Das meine ich nicht, albernes Ding. Ich habe noch etwas gesagt. Was habe ich gesagt?"

Elysium.

Und ist's mit dieser Welt herum,
Und komm ich ins Elysium,
Meiner Ahne Haus muß mit hinein,
Sonst mag ich nicht darinnen sein.
Hinter dem Hause muß am Hag
Die Sonne lagern den ganzen Tag,
Daß golden durch der Blätter Lucken
Wie Engelsbacken die Kürbiß gucken,
Daß die Nachbarn wieder herüberschau'n,
Die Arme aufgestemmt am Zaun,
Wie sie am Sonntag aus den Pfeifen
Lassen die blauen Wolken schweifen;
Lustige Mägde zieh'n am Haus
In weißer Schürze den Weg hinaus,
Und draußen schütteln am Gartensaum
Wir Buben den früh'sten Birnenbaum.

So sei es im Elysium,
Sonst scher' ich mich den Teufel drum.

Johann Georg Fischer.

Da legten sich die harten, herzlosen Klammern wieder um den Kopf des Kindes, noch grausamer und unerbittlicher als vorher, und preßten das Köpfchen mit neuen Folterqualen in seinen Schraubstockzwang.

„Was hat Mutti noch gesagt?" fragte der Vater.

Erika schüttelte heftig den Kopf und bettelte die Mutter mit flehenden Blicken an: „Sag es Vatti; ich weiß es nicht."

Die Mutter verstand die Augensprache des Kindes nicht. Mit dem spitzen Zeigefinger der manikurten Hand deutete sie auf die Kleine: „Das ist dein Töchterchen, Gustav. Dein verhätschelter Trotzkopf. Das freche Ding will es nicht wissen."

Der Bankdirektor war in seiner väterlichen Würde gekränkt. Wutschnaubend fuhr er Erika an: „Ich werde gleich etwas nachhelfen. Wir haben keine Zeit, uns lange mit dir herumzuärgern. Was hat Mutti noch gesagt?"

„Ich weiß es nicht", schluchzte Erika.

„Da hast du es", machte die Mutter höhnisch.

Und bevor das Kind noch wußte wie ihm geschah, schlug ihm der Vater mit zwei Schlägen rechts und links in das Gesicht.

In Erikas Seele knickte etwas zusammen; sie wußte nicht, was es war, fühlte aber den Knick mit der weichen Empfindsamkeit der Kinderseele. Das tat weh, sehr weh und war schmerzhafter, als die Schläge des Vaters waren.

„Ich habe die Behauptung Vollmanns, daß wir keine Menschen seien, als eine bodenlose Unverschämtheit bezeichnet. Habe ich es gesagt? Ja oder nein?"

„Ja", krähte Erika heulend.

„Na also! Hättest du nicht deinen dummen Dickkopf aufgesetzt, hätte dich Vatti nicht zu schlagen brauchen. Und du?"

Das galt Herrn Meyer.

Der machte ein süßsaures Gesicht und sagte kleinlaut: „Sei mir nicht böse, Dora. Ich habe dir nicht zu nahe treten wollen."

„Es schien aber so."

„Es schien nur so. Du kennst mein Temperament. An der Vornehmheit deiner Gesinnung habe ich noch nie gezweifelt. Du bist eine Frau, mit der ich mich überall sehen lassen kann."

„Und du bist ein — Esel. Nimm mir diese Schmeichelei nicht übel, Gustav. Wann wirst du einsehen, daß in der Einheitsschule aus Erika nichts werden kann?"

„Vielleicht hast du recht."

„Vielleicht? Wenn sie den ganzen Tag mit Kindern von Leuten zusammen sein muß, die vom vierten Gebot nichts wissen wollen? In der Schule werden keine anständigen Menschen erzogen! Mir ist himmelangst um Erika. Sie muß eine andere Umgebung haben. In der Gesellschaft wird ihr Charakter vollends verdorben. Gib sie in eine Privatschule, Gustav, tu mir endlich den Gefallen."

„Ein teurer Spaß. Das Geld soll aber dabei keine Rolle spielen. Deinetwegen. Nur deinetwegen, Dora."

„Endlich!" rief Frau Meyer. Und in ihren kalten Augen leuchtete ein triumphierender Glanz. „Hörst du, Erika? Vatti will dich in eine Privatschule schicken."

Erika nickte.

„Heulst du noch immer? Kannst du deinen Eltern nie eine Freude machen? Fühlst du nicht, wie lieb dich Vater und Mutter haben? Gehe sofort zu Vatti und bedanke dich."

Das Kind ging zum Vater, gab ihm einen Kuß sagte, leise weinend: „Danke, Vatti!"

Herr Meyer ließ es gleichgültig geschehen und sagte barsch: „Hoffentlich wird die Kröte in der Privatschule endlich lernen, was das vierte Gebot bedeutet."

Und die Frau des Bankdirektors gab ihm auch einen Kuß und sprach pathetisch: „Jetzt können wir uns beide vor den Leuten sehen lassen und mit berechtigtem Stolze sagen: Wir wissen, was wir unserem Kinde schuldig sind."

Triebsand.

Von Hans Fr. Blunck.

Wilhelm Warkmann stapfte tief durch den Schlick, sein Schatten lag lang überm Watt. Aber er mühte sich rüstig, seine frischen roten Backen, seine fröhlichen Augen voll Zutrauen vorangerichtet, wo seine Insel gleich aus dem Dunst aufsteigen mußte. Die Insel, auf der das Dorf mit seiner alten Mutter war und die Fischer wohnten, mit denen er aufgewachsen war.

Er lachte selbstzufrieden in sich hinein. Sie hatten ihn warnen wollen, er solle warten, vom Festland übers Watt sei ein gefährlicher Weg. Aber er hatte als Junge wohl zehnmal den Weg gefunden, er hatte keine Zeit, war sieben Jahre nicht mehr daheim gewesen. Und Will Warkmann konnte nicht viel nachdenken. Das hatte er draußen im wilden Westen verlernt. Ihm konnte dieses Land nichts weismachen, wer nicht zugreift und nicht losmarschiert, kommt zu spät. Kam es auch nur darauf an, die alte Frau einen Tag früher aus den Sorgen zu heben.

Das Watt lag braun und unendlich, ohne Schatten und Bewegung. Rundum, wo der Himmel auf seinen Rändern ruhte, war ein brauner Streif Nebel, auf dem flimmernde dunstige Sonne lag. Sonst war kein Wechsel. Nur die Wasser, die fern die braune Fläche äderten oder die kleinen Tümpel mit aufhuschenden Fischen, die an seinen Füßen lagen, blinkten mitunter.

Gleich muß die Insel kommen!

Warkmann lachte in sich hinein, dachte er der Augen, die die alte Frau bei seinen Ueberraschungen machen würde. So viel Geld, Wilm! Mein Gott, gibt es denn überhaupt so viel Geld?" — Ja, Mutter, alles gespart, sieben Jahre sind 'ne lange Zeit.

Er sah die kleine braune Stube mit der Oellampe; es würde dunkel sein, bis er im Dorf war, und er sah die gebeugte Alte, die sich nicht fassen konnte. Was sollte das doch ein Vergnügen werden!

Das Watt war enger geworden, der Dunst lauerte auf allen Seiten. Vorn unter einem dicken grauen Nebel flossen weithin alle Wasser zusammen, schoben kleine weiße Schaumspangen vor sich her. Der Wandernde sah es, etwas in ihm klang hart an, wie ein Stundenschlag unter seinem Herzen. Dann lachte er wieder breit, stapfte geradeaus in die kleinen spielenden Wasser hinein. Er mußte ausschreiten, die Flut war da. Aber jetzt oder gleich, jeden Augenblick mußte die Insel kommen. Wie sollte die alte Frau lachen. Einkaufen wollte er auch unterwegs, daß sie drauflos schmausen könnten, recht nach Herzenslust. Und dann Pläne machen! Ach, alle Freunde sollten es gut haben, war er erst aus dieser verwünschten Weite auf festem Land.

Wilm Warkmann sprang zurück. Eine Untiefe lag unter dem dünnen Wasser. Er suchte auszubiegen, sein Auge forschte durch den Dunst nach der Insel. Er mußte plötzlich an einen verzweifelten Weg irgendwo in den letzten Jahren denken, wo er um sein Leben gespielt hatte. Ja, das war hart auf hart gegangen, das wollte er auch zu Hause erzählen. —

Die Füße des Wandernden sanken plötzlich tiefer, er suchte zurückzuspringen, aber er drehte sich nur um sich selbst, irgendetwas mahlte um seine Knie, und hielt sie fest. Das Wasser fuhr an ihm hoch, er spürte verzweifelt, daß er sank. Der Priel, dachte er, du bist im Priel. Er suchte sich zu lösen, warf sich herum und fiel auf die Hände. Der Sand strömte in seine Aermel, wie Flut strömte er, der körnig gleich unter dem schaumigen Wasser entlang rann. Warkmann bog sich mit einem Schrei auf, stürzte wieder und hob sich in die Knie. Seine Füße trieben irgendwo ohne Grund schräg von ihm ab, das Wasser sog sich an ihm fest — oder das Watt oder —

„Hilfe!" schrie Warkmann. Das Gefühl der Todesgefahr fiel wie ein Blitz in ihm nieder. Er grub die Fäuste in den Sand. „Mutter!" gellte es noch einmal. Irgendwo kam ein Echo, der Nebel warfs oder eine ferne Wand. Der Ringende horchte, sah mit offenen Lippen in die bewegungslose graue Nebelbank. Er bog sich hoch, wie vor einem entsetzlichen Gesicht, das unbegreiflich jäh vor ihm stand. Noch einmal hatte er die Arme frei, reckte sie hoch und schrie: „Mutter, Mutter!"

Dann kreiste ein Strudel um ihn auf, lautlos, ohne Klage, mit großen, geöffneten Augen sank er zur Seite. Die Flut stieg im Priel und der Triebsand rann und rann und nahm ihn in seine Ewigkeit.

Neues vom alten Nestroy.

Es gibt noch viele, die ganz stolz den Selbstmord eine Feigheit nennen — sie sollen's erst probieren, nachher sollen s' reden.

*

Die Lieb' ist eine Nachtigall, und die Nachtigallen haben das, daß sie im dunkeln Laub des Verbotes viel reizender schlagen als auf der offenen flachen Heerstraße der Pflicht.

*

Die Hinderniss' sind das, was die Liebe erst interessant macht. Wer noch nie über eine Stiegen g'flogen ist, wem sein Buckel noch nicht alle Farben gespielt hat, wem noch nie ein Lavoir auf'n Kopf ist g'schütt' worden, der kennt den wahren Reiz der Liebe nicht.

*

Die Frauen wer'n in der Luft gleich zu lüftig; am besten halten sie sich, wenn s' eing'sperrt sind, das hat mir ein Türk' g'sagt, der Deutsch können hat.

*

Zu viel plauschen tun d' Weiber erst, wenn s' alt werden; wenn s' jung sind, verschweigen s' ei'm zu viel.

*

Beim Heiraten muß man nicht voreilig sein; das Geld, was man auf der Hochzeit ausgibt, ist sehr häufig die erste Einzahlung in die wechselseitige Lebensverbitterungsanstalt.

*

Wenn man ein'n hinauswirft, ist es genug; für was denn Grobheiten auch noch?

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Anfuhrkosten für Gaskoks

ab Lager Gaswerk am Milchpeter werden von Montag, den 15. Mai 1922 bis auf weiteres für

Danzig und Langfuhr auf M 200.–
Neufahrwasser auf M 280.–

je 40 Zentner erhöht.

Für 20 Zentner betragen die Anfuhrpreise die Hälfte vorstehender Sätze.

Danzig, den 13. Mai 1922. (6614

Der Senat. Städt. Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Die Diensträume der Handelskammer — Kontingentverteilungsstelle Ie — Langer Markt 45, bleiben am Montag, den 15. d. Mts. wegen Umzuges nach Hundegasse 10 geschlossen. Die 1. Geschäftsstelle bleibt vorläufig noch geöffnet.

Danzig, den 12. Mai 1922.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. April d. Js. sind die Beiträge auf 8 v. H. des Grundlohnes festgesetzt und werden für jeden Arbeitstag berechnet, und zwar:

Lohnstufe	Grundlohn M	Tagesdurchschnittsverdienst M	Tagesbeitrag M	Lohnstufe	Grundlohn M	Tagesdurchschnittsverdienst M	Tagesbeitrag M
I	4	bis 5	0,32	X	40	37,01 bis 41	3,20
II	8	5,01 bis 9	0,64	XI	45	41,01 bis 46	3,60
III	12	9,01 bis 13	0,96	XII	50	46,01 bis 51	4,00
IV	16	13,01 bis 17	1,28	XIII	55	51,01 bis 56	4,40
V	20	17,01 bis 21	1,60	XIV	60	56,01 bis 61	4,80
VI	24	21,01 bis 25	1,92	XV	65	61,01 bis 66	5,20
VII	28	25,01 bis 29	2,24	XVI	70	66,01 bis 71	5,60
VIII	32	29,01 bis 33	2,56	XVII	75	71,01 bis 76	6,00
IX	36	33,01 bis 37	2,88	XVIII	80	76,01 u. mehr	6,40

Die Erhebung der Beiträge erfolgt monatlich nachträglich; dieselben betragen für Versicherte, die regelmäßig nur wochentags arbeiten, das 25fache des täglichen Beitrages, für Versicherte, die an allen Wochentagen und Sonntags arbeiten, das 30fache des täglichen Beitrages.

Vorstehendes ist am 20. 4. 22 vom Oberversicherungsamt Danzig als IX. Satzungsnachtrag genehmigt.

Danzig, den 12. Mai 1922.

Der Vorstand
der Allg. Ortskrankenkasse des Kreises Danziger Niederung.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. Mai d. Js. sind die Beiträge auf 6½ v. H. des Grundlohnes festgesetzt und werden für jeden Arbeitstag berechnet, und zwar:

Lohnstufe	Grundlohn M	Tagesdurchschnittsverdienst M	Tagesbeitrag M	Lohnstufe	Grundlohn M	Tagesdurchschnittsverdienst M	Tagesbeitrag M
I	3	bis 4	0.19	XI	37	34.01 bis 38	2.40
II	6	4.01 bis 7	0.39	XII	41	38.01 bis 42	2.66
III	9	7.01 bis 10	0.58	XIII	45	42.01 bis 46	2.92
IV	12	10.01 bis 13	0.78	XIV	50	46.01 bis 51	3.25
V	15	13.01 bis 16	0.97	XV	55	51.01 bis 56	3.57
VI	18	16.01 bis 19	1.17	XVI	60	56.01 bis 61	3.90
VII	21	19.01 bis 22	1.36	XVII	65	61.01 bis 66	4.22
VIII	25	22.01 bis 26	1.62	XVIII	70	66.01 bis 71	4.55
IX	29	26.01 bis 30	1.88	XIX	75	71.01 bis 76	4.87
X	33	30.01 bis 34	2.14	XX	80	76.01 u. mehr	5.20

Die Erhebung der Beiträge erfolgt monatlich nachträglich; dieselben betragen für Versicherte, die regelmäßig nur wochentags arbeiten, das 25fache des täglichen Beitrages, für Versicherte, die an allen Wochentagen und Sonntags arbeiten, das 30fache des täglichen Beitrages.

Vorstehendes ist am 20. 4. 22 vom Oberversicherungsamt Danzig als VII. Satzungsnachtrag genehmigt.

Danzig, den 12. Mai 1922.

Der Vorstand
der Landkrankenkasse des Kreises Danziger Niederung.

Sehr billige Preise

aus alten Abschlüssen weit unter der heutigen Marktlage.

Baumwollstoffe

Hemdentuch, ca. 80 cm br., gute kräft. Qual. **36.50**
Bettstoffe, ca. 80 cm br., durchgewebte, helle Muster **39.50**
Schürzenstoffe, gestreif. Watermuster . . . **44.50**
Handtuchstoffe, Gerstenkorn m. roter Kante **29.50**
Staubtücher, gelb Molton **4.50**

Waschstoffe

Waschkreppe, 75 cm br., echtfarb. Qualität . **29.50**
Mousseline, 80 cm breit, reiz. Punktmuster . **48.50**
Zephir, ca. 75 cm br., kräft. Qual. für Blusen u. Oberhemden **58.50**
Leinette, ca. 80 cm breit, für Kleider und Blusen **78.50**
Volle, weiß, 120 cm breit . . . **98.50**

Damenwäsche

Untertailien aus gutem Wäschestoff mit Stickerei **29.50**
Nachtjacken aus gutem Hemdenstoff mit Languette **88.50**
Beinkleider, Reformhose mit reich. Stickerei **96.50**
Taghemden aus starkem Hemdentuch mit Stickerei . . . **98.50**
Nachthemden aus feinfädigem Renforcé, beste Verarbeitung . . . **138.–**
Reformröcke aus Renforce mit Hohlsaum, Balladsel . **295.–**

Korsetten

Büstenhalter aus kräftig. Wäschestoff **58.–**
Büstenhalter „Forma" a. Batist m. Spitzen . . **68.–**
Büstenhalter „Forma" in Trikot mit Spitze **78.–**
Korsett aus kräftig. Drell mit Spitzengarn. . **89.50**
Korsett aus gutem Drell, Miederform **98.–**
Korsett, neue mod. Form mit rostfreien Einlagen, Strumpfhalter und Spitzengarnitur in lila, blau und rosa **178.–**

Blusen

Volle-Bluse mit farb. Paspel . . **45.–**
Volle-Bluse, gemustert, schöne Ausführung . **98.–**
Musseline-Bluse, Jumperform, in viel. Farb. **98.–**
Seiden-Batistbluse, farb. gest., Jumperf. **118.–**
Musseline-Bluse, Jumperform, offen u. geschlossen zu tragen . . . **165.–**
Sportbluse aus weiß Panama, offen und geschlossen zu tragen **210**
Volle-Bluse mit Jabot und Hohlsaum **275.–**

Kleider

Kleid aus geblümtem Waschstoff, jugendl. Form **198.–**
Kleid aus geblümtem Waschstoff mit breitem Gürtel und Plisseegarnitur . . **265.–**
Dirndlkleid aus kar. Leinen mit Blendengarnitur **390.–**
Kleid aus farb. Waschstoff m. weißer Pikégarnitur **475.–**
Jumperkleid aus Leinen in vielen Farben mit Sutaschgarnierung **575.–**
Kleid a. reinw. Chev.-Plisseerock u. Kurbelstick. **650.–**
Kleid a. reinw. Chev.-Faltenrock, farb. gest., offen u. geschlossen zu tragen **790.–**

Röcke

Rock, schwarz-weiß kariert, flotte Form **72.–**
Rock, engl. Stoff m. Stepperei u. Knopfgarnitur . . **145.–**
Rock in blau und schwarz mit Tressen- und Knopfgarnitur **195.–**
Rock aus weiß Frotté, moderne Form **195.–**
Rock aus Frotté, Römerstreifen, flotte Form **250.–**

Kostüme

Kostüm in hellen Farben, Jacke ganz auf Seide **675.–**
Kostüm a. reinw. Chev., reich mit Tresse garniert, Jacke ganz auf Seide . **1375.–**
Kostüm aus reinw. Cheviot in vielen Farben, elegante Ausführung **1850**
Kostüm in hellem Stoff, flotte Form mit farbiger Tuchgarnierung **1950.–**

Kleiderstoffe

Karierte Stoffe f. Kinderkleider in viel. Must., gute Köperware . . . **48.50**
Blusenstoffe, ca. 70 cm breit, Popeline mit kunstseidenen Streifen . **72.50**
Blusenflanell, 70 cm br., hübsche Streifen a. hellem Grund . . **98.50, 88.50**
Frotté, ca. 105 cm br., gute kräftige Qual., mod. Streif. u. Karos **148.–, 125.–**
Rockstoffe, 105 cm breit, Streifen u. Karos in apart. Farbstellung. **250.–, 108.–**
Reinwoll. Kleiderstoffe Cheviot, 90 bis 105 cm br., reine Wolle **185.–, 118.–**

Seidenstoffe

Blusenseiden, aparte Schotten und Streifen, reine Seide **125.–**
Kunstseidentrikot, einfarbig, 120 cm br. **148.–**
Eroliene, in allen modernen Farben, gediegene kräftige Qualität . . . **325.–, 250.–**
Rohseide, einfarbig und gestreift **325.–, 290.–**
Messalinekleiderseide in vielen Farben, weichfließende Ware, 85 cm breit **300.–**
Crepe de chine, sämtliche neue Farben, Ia Qualität . **400.–, 350.–**

Trikotagen

Herrenjacken in allen Größen, maccoartig **75.–**
Herrenhosen, maccoartig, feste Qualität **85.–**
Herrenhemden, maccoartig, für d. Sommer angenehm im Tragen **135.–**
Einsatzhemden, weiß, mit modern. Streifen, gute Qualität . . **145.–**

Strümpfe

Herrensocken, grau, feste Strapazierqualität . **9.75**
Damenstrümpfe, schwarz und lederfarbig, Spitze und Hacke verstärkt . . **19.50**
Damenstrümpfe, vorzügl. Maccoqual., mod. Farben, Doppels. u. Hochfers. **49.50**
Kinderstrümpfe in allen Gr., baumw. 1×1 gestreift

Größe	3	4	5	6
	11.50	12.50	13.50	14.50
Größe	7	8	9	10
	15.–	16.50	17.50	18.50

Taschentücher

Kindertücher mit farbiger Kante **5.75**
Kindertücher mit farbiger Stickerei **6.75**
Damentücher, weiß mit Languette **11.50**
Damentücher mit farbiger Kante u. Hohlsaum **16.50**
Damentücher, weiß mit Hohlsaum **19.50**
Herrentücher mit farbiger Zephirkante **28.50**

Mäntel

Mantel a. blauem Cheviot, mod. Form, Knopfgarnit. **460.–**
Mantel englische Art, Raglan m. farb. Unterkragen **675.–**
Mantel, imprägniert, weite Form **790.–**
Mantel aus hellkariertem Stoff, jugendl. Form **1550.–**
Mantel aus engl. Stoff, weiter moderner Schnitt **1950.–**

Schürzen

Dirndl-Schürzen für Kinder, a. Crefon u. Satin . **29.50**
Knabenschürzen, kräftige Waterstoffe **37.50**
Kinderschürzen, weiß, mit reichlicher Stickerei . **39.50**
Wienerschürzen aus gutem Waterstoff **42.50**
Wirtschaftsschürzen, prima Water **69.50**
Wienerschürzen, erstkl. Verarbeit., extra groß . **78.50**

Mengenabgabe vorbehalten!
Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt.

6606

FREYMANN

Franz Boss, Lederhandlung
Danzig, Holzmarkt 5, Telefon 1604
Langfuhr, Hauptstr. 124, Telefon 894
Großes Lager in Ober- u. Unterleder.
Täglich frischer Sohlen-Ausschnitt!
Ankauf von rohen Häuten und Fellen zu höchsten Tagespreisen!

HAARNISSE
Kopfungeziefer — Brut — Kopf-Nisse entfernt garantiert in 2 Stunden restlos
NISSKA D. R. G. M. 708295 **Der Wunderkamm**
Verkauf u. Aufklärung: Drogerie am Dominikanerplatz Jungergasse 12, an der Markthalle. Fernruf 3770. (5606

Philipp Scheidemann
Der Über-Ludendorff
Ein neuer vernichtender Beitrag zur Dolchstoßlegende
Preis 80 Pfennig
Zu beziehen durch:
Buchhandlung Volkswacht
Am Spendhaus 6 u. Paradiesg. 32.

Hansa
Spezialfabrik für einfache und elegante Möbel
Verkaufsstelle Breitgasse 53
Telefon 1895 (6261

Sämtl. Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.,
Danzig, Am Spendhaus 6. Telephon 3290

Stroh- Panama- Velour- Filz- **Hüte**
für Damen und Herren
werden in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung in kürzester Zeit
umgepreßt,
gewaschen und gefärbt.
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Hut-Bazar zum Strauß
Annahmestelle nur Lawendelgasse Nr. 6—7. (gegenüber der Markthalle). (61

Fahrrad kauft mit Preisangabe. Angeb. u. 3 66 a. d. Expedition d. Bl. (6616
Nähmaschine z. kauf. ges. Off. u. 3 67 a. d. Exped. (6617

Aufwärterin
für vormittags bei hohem Lohn gesucht. **Meyer,** Mirchauer Weg 49 b, I. (661

Danziger Nachrichten.

Genua und die Teuerung.

sind die beiden Fragen, um die sich heute das politische Interesse dreht. Die sozialdemokratische Parteileitung beruft zu Dienstag, den 16. Mai, abends 7 Uhr, nach dem Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus eine Versammlung ein, in der zu diesen brennenden Tagesfragen Stellung genommen werden soll. Es werden sprechen:

Volkstagsabgeordneter Genosse Wehl über Genua.
Volkstagsabgeordneter Genosse Rehberg über „Landwirtschaft und Lebensmittelteuerung".
Volkstagsabgeordnetr Genosse Arczynski über „Die Ernährungswirtschaft des Senats".

Alle Bevölkerungskreise werden zu vollzähligem Besuch eingeladen. Genossinnen und Genossen, sorgt für zahlreichen Besuch und gestaltet die Versammlung zu einer eindrucksvollen Kundgebung gegen die kapitalistische Ausbeutungspolitik.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Eine alte Bauernregel sagt, Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheun und Faß. Den Bauern wird dieses Wetter danach sicherlich willkommen sein, während der Städter von der Kälte weniger erbaut ist. Auf dem Markte sieht man wieder sehr viele Besucher und schon in den Straßen, die zum Markte führen, herrscht reges Leben. Hausfrauen bilden Gruppen um Kaschuben, die die kleinen Eier etwas billiger abgeben als die Händler auf dem Platze. Eine Mandel kostet 34—36 Mark, während die größeren Eier aus dem Werder mit 37 und 38 Mark verkauft werden. Hühner kosten gerupft 190 Mark das Stück. Ein Pfund fettes Gänsefleisch kostet 25 Mark. Lebende Hühner gibt es je nach Größe und Güte von 60 Mark an. Die Kaschuben verkaufen auch Butter, und zwar kann man sie für 54 Mark haben.

Auf dem Gemüsemarkt sieht man Spargel. Ein Pfund kostet 30 Mark. Salat ist etwas billiger geworden, denn man erhält für 1,50 Mark einen Deckel voll. Radieschen sollen immer noch 2,50 und 3 Mark kosten. Auch das Suppenbündchen preist wieder 2,50 Mark. Für ein Pfund Zwiebeln verlangt die Händlerin 15 Mark. Man weiß nicht, was man zu diesem unverschämten Preis sagen soll. Hier müßte die Preisprüfungsstelle eingreifen. Rharbarber wird das Pfund mit 2 Mark abgegeben und trotzdem sind es nur Wenige, die ihn kaufen, denn der Zucker ist zu teuer. Mohrrüben, recht trocken und alt aussehend, sollen noch 5 Mark pro Pfund kosten. Für ein Pfund Spinat werden wieder 8 Mark verlangt. An den Tischen mit Aepfeln prangen Schildchen mit Preisen, um das viele Fragen zu vermeiden. Ein Blick auf die Schildchen und man läßt die rotbäckigen Aepfel da, wo sie sind. Ein Pfund soll nämlich 18 Mark kosten. Die Blumen werden auch nicht billiger, es sind die alten Preise. Ein Töpfchen Goldlack kostet 25 Mark, Narzissen pro Stiel 1 Mark, usw.

In der Halle hört man dieselben Preise wie auf den Plätzen. Fleisch gibt es auch heute genügend, und wenn der Preis auch ein wenig heruntergegangen ist, so ist es für den kleinen Mann doch noch zu teuer. An verschiedenen Ständen konnte man Schweinefleisch für 30 Mark das Pfund kaufen, Eisbein für 18 Mark das Pfund. Hammel kostet 20 Mark, Rindfleisch 18—22 und Kalbfleisch 17—20 Mark das Pfund.

Auf dem Fischmarkt ist jetzt keine Not. Doch die Preise sind turmhoch. Ein Pfund Flundern kostet 8 Mark, ein Pfund Breitlinge 3,50 Mark, Quappen werden mit 12 Mark verkauft. Lachse kosten das Pfund 30 Mark. Man sieht geräucherte Aale neben Lachs und Stör zu unerschwinglichen Preisen. Wer über reiche Geldmittel verfügt, kann sich alles kaufen. Wir Arbeiterfrauen aber müssen darauf verzichten, weil es noch so viele unter uns gibt, die trotz dieser Zustände schlafen und nicht den Weg zu uns finden, um uns zu helfen im Kampf gegen Ausbeutung und Auswucherung.

Traute.

Fürsorge für Kriegerhinterbliebene.

Wir haben erst vor kurzem auf die außerordentliche Notlage der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hingewiesen. In diesem Zusammenhang verdient nachstehende Verfügung des preußischen Ministers des Innern Beachtung: „Obwohl Kriegerhinterbliebene (Witwen und Waisen) weder einen besonderen gesetzlichen Kündigungsschutz, noch ein Vorzugsrecht auf Einstellung, wie z. B. Schwerbeschädigte, genießen, gebietet trotzdem die vaterländische Dankespflicht, Kriegerhinterbliebene, insbesondere Kriegerwitwen, soweit irgend angängig, in staatlichen Betrieben zu beschäftigen. Bei der Einstellung weiblicher Arbeitskräfte (Reinmachefrauen, Küchenpersonal, Wäscherinnen usw.) sollten, wenn mehrere Bewerberinnen gleicher Eignung vorhanden sind, Kriegerwitwen den Vorzug bei der Zuteilung von Arbeit oder Einstellung erhalten. Ebenfalls werden auch bei vorkommenden Entlassungen von Arbeitskräften die Kriegerhinterbliebenen gegenüber solchen Personen, die infolge ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse eine Erwerbsmöglichkeit leichter finden, zurückzustellen sein." Es wäre zu wünschen, daß eine ähnliche Verfügung recht bald auch für Danzig ergeht, damit den Kriegerhinterbliebenen, deren Unterstützung vollkommen unzureichend ist, wenigstens Erwerbsgelegenheiten geboten werden.

Bergung der abgestürzten Lokomotive. Die am Morgen des 5. Mai von der Heubuder Eisenbahnbrücke abgestürzte Lokomotive ist wieder gehoben worden. Dabei ist auch die Leiche des verunglückten Lokomotivführers Barbulla gefunden worden und zwar im Führerstand. Von Tauchern wurden Stahltrossen um die Lokomotive gelegt, die dann von dem großen Schwimmkran der Klawitterschen Werft emporgewunden wurde. Das Dach des Führerstandes und eine Seite des Heizerstandes der Maschine sind bei dem Absturz beschädigt worden.

Das Gefrierfleisch vollständig ausgeführt.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Rest des Gefrierfleisches, ein ganzer Waggon, nach Berlin ausgeführt worden. Neues Gefrierfleisch ist noch nicht eingegangen. Selbst wenn neue Ware hereinkommen sollte, wird sie sich infolge der Entwertung der Mark erheblich teurer stellen. Es hat den Anschein, daß gewisse Kreise ein Interesse daran haben, den Markt von Gefrierfleisch zu entblößen, damit die Preise für frisches Fleisch weiter in die Höhe getrieben werden können. Für frisches Rindfleisch werden heute schon 23 bis 24 Mark pro Pfund verlangt. Das kann kein Arbeiter bezahlen. Man kaufte das Gefrierfleisch, weil es billiger war. Jetzt ist auch das nicht mehr möglich, weil der Rest ausgeführt worden ist. Wenn es dem Senat ernstlich um die Bekämpfung der Lebensmittelteuerung zu tun ist, hätte er die Ausfuhr des Gefrierfleisches verhindern müssen.

Einen Trauertag für die Gefallenen verlangt folgender Antrag der deutschnationalen Volkstagsfraktion: Wir beantragen, der Volkstag wolle beschließen, den Senat zu ersuchen, dem Volkstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den ähnlich, wie es im Deutschen Reiche beabsichtigt ist, ein allgemeiner Volkstrauertag zum Gedächtnis der im Weltkriege Gefallenen eingeführt wird.

Abermalige Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Wie verlautet, steht eine weitere Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise bevor, und zwar soll diese nicht mehr als 100 Prozent betragen. Wenn eine einfache Fahrt 3 Mk. kostet, werden große Teile der Bevölkerung es vorziehen, zu Fuß zu gehen.

Die Kontingentverteilungsstelle der Handelskammer ist, wie aus dem Inserat der heutigen Nummer ersichtlich, am Montag wegen Umzuges geschlossen. Infolge Raummangels der bisherigen Diensträume der Handelskammer wird diese Stelle nach Hundegasse 10 verlegt. Wie wir hören, werden auch im Laufe der kommenden Woche die übrigen Diensträume der Handelskammer nach dem Gebäude Hundegasse 10 verlegt werden.

Der aufgeteilte Hundertmarkschein. Ein Hilfsweichensteller, dessen Ehefrau und eine Schlosserfrau in Langfuhr hatten sich vor dem Schöffengericht wegen Betrugsversuchs zu verantworten. Auf Grund des Reichsbankgesetzes ist die Reichsbank verpflichtet für beschädigte Banknoten, von denen die größere Hälfte vorgezeigt wird, Ersatz zu leisten. Wird ein geringerer Teil vorgezeigt, so hat die Bank nur dann Ersatz zu leisten, wenn der Nachweis geliefert wird, daß der Rest vernichtet ist. Auf Grund dieser Ersatzbestimmung schickte der Hilfsweichensteller seine Frau mit einem halben Hundertmarkschein, den er von einem Arbeiter erhalten hatte, zur Reichsbank zur Einlösung eines neuen Scheines. Die Frau tat dies und gab an, die andere Hälfte sei verbrannt. Durch einen merkwürdigen Zufall fand der Sohn der gleichfalls angeklagten Schlosserfrau die andere Hälfte des Scheins und gab ihn der Mutter. Diese ging nach einiger Zeit gleichfalls zur Reichsbank und wollte für die Hälfte ebenfalls einen neuen Schein haben. Auch sie erklärte, daß die andere Hälfte verbrannt sei. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagten in betrügerischer Absicht gehandelt haben und verurteilte den Hilfsweichensteller wegen versuchten Betruges zu 100 Mark Geldstrafe, seine Frau wegen Beihilfe zu 50 Mark und die Schlosserfrau wegen Hehlerei und versuchten Betruges zu 1 Tag Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe.

Die Platzmusik der Schutzpolizei findet am Sonntag von 12 Uhr ab auf Langgarten statt. Das Programm enthält: Altniederländisches Dankgebet, Ouvertüre „Deutsche Burschenschaft" von Weidt, Espana-Walzer von Waldteufel, Ein Albumblatt von Wagner, Potpouri a. d. Op. „Die verkaufte Braut" von Smetana, Fridericus Rex, Marsch.

Probefahrt des Dampfers „Glücksburg". Der auf der hiesigen Schichauwerft erbaute Frachtdampfer „Glücksburg" machte in der Bucht seine Probefahrt, die ein zufriedenstellendes Resultat ergab. Das Schiff ist 111 Meter lang und 14½ Meter breit. Die „Glücksburg" wurde von der Reederei Schuldt-Flensburg übernommen und ging nach Hamburg in See. Das Schiff soll in den Verkehr zwischen Hamburg und Mexiko gestellt werden.

Das stenographische Fernwettschreiben findet am Sonntag vormitag 10 Uhr in der höheren Handelsschule, Jopengasse 65, statt. Nach der Gruppeneinteilung ist zu erwarten, daß die Beteiligung recht stark sein wird.

Polizeibericht vom 13. Mai 1922. Verhaftet 20 Personen, darunter 1 wegen Betruges, 1 wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung, 1 wegen Bedrohung, 3 zur Festnahme aufgegeben, 9 in Polizeihaft, 5 obdachlose Personen. — Gefunden: Deutsch. Reisepaß für Herbert Schützmann, loser Geldbetrag, grauer Tuchgürtel, Pappkarton mit Kakes und Apfelsine, abzuholen aus dem Fundbureau des Polizeipräsidiums; jung. Schäferhund, 2—3 Mon. alt, abzuholen von Herrn Maximilian Stückgold, Am Johannisberg 21a. — Verloren: Poln. Reisepaß für Samuel Mitmann, schw. Geldscheintasche mit ca. 50 Mark, Gutschein und gold. Trauring (ges. H. L. 24. 12. 19), schw. Brieftasche mit 200 Mark, Studentenkarte Nr. 8568, Ausweis und andere Papiere, abzugeben im Fundbureau des Polizeipräsidiums.

Ohra. Der Anschluß an die städtische Wasserleitung ist nun auch für Ohra möglich. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, haben Verhandlungen mit dem Senator Runge zu dem Ergebnis geführt, daß Danzig gegen den Anschluß Ohraer Gebäude an die städtische Wasserleitung keine Einwendung erhebt. Die Wasserversorgung Ohras geschah bisher durch Pumpen, die in der Mehrzahl stark eisenhaltiges Wasser lieferten. Einzelne Häuser haben zwar eigene Wasserleitungsanlagen, die durch Pumpen gespeist werden, aber diese primitiven Anlagen geben zu häufigem Aerger Anlaß. Durch einen Anschluß an die städtische Wasserleitung fallen auch die recht kostspieligen Reparaturen fort, so daß zu erwarten ist, daß zahlreiche Anschlüsse an die städtische Wasserleitung erfolgen.

Oliva. Eine Gemeindevertreterversammlung findet Montag nachmittag 6 Uhr in der Aula des Lyzeums statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Beschlußfassung über einheitliche Entlohnung der Arbeiter. Schaffung der 7. Schulstelle an der evangelischen Volksschule. Bewilligung von 20 000 Mark laufende Ausgaben für Uebernahme der Arbeitsvermittelung durch das Danziger Arbeitsamt. Vergebung der Bespannung für den Sprengwagen. Genehmigung des Vertrages über Lieferung von Armensärgen. Bewilligung von je 1000 Mark aus Gemeindemitteln an Kriegsbeschädigte mit 100 Proz. Erwerbsbeschränkung.

Kleine Nachrichten.

Die Hungersnot in Rußland.

In der Baschkirenrepublik hungern 92 Prozent der Bevölkerung. Von 802 000 Hungernden werden nur 26 200 der Hilfe teilhaftig, während der Rest dem Hungertode geweiht ist. Im Februar sind 47 000 Menschen Hungers gestorben.

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist in der vergangenen Nacht in dem Schuhwaren- und Seidenhaus von Leiser in Berlin in der Tauentzienstraße verübt, in dem Seidenstoffe und Konfektionsware im Werte von 1¼ Millionen Mark geraubt wurden. Die Täter waren durch eine mit schwerem Eisenblech ausgeschlagene und mit ganz besonderen Sicherungen versehene Tür eingedrungen.

Die Frankfurter Polizei gegen den Zuckerwucher. Die Tatsache, daß im freien Handel Zucker nur als „Auslandszucker" zu 22 Mark das Pfund zu haben ist, hat die Frankfurter Polizei veranlaßt, die größeren Lagerbestände an Zucker im Stadtgebiet einer Prüfung zu unterziehen. Alle auf Lager liegenden Zuckervorräte sind zunächst beschlagnahmt worden. An Hand der Einkaufspapiere werden Herkunft und Preis des Zuckers nachgeprüft. Bisher konnte die Beschlagnahme nur in einigen Fällen aufrecht erhalten werden, die der Staatsanwaltschaft übergeben wurden.

Riesenaussperrung in den sizilianischen Schwefelgruben. Ueber alle sizilianischen Schwefelgruben wurde die Sperre verhängt. Zehntausende von Arbeitern sind brotlos, in Caltanisetta allein 50 000 Arbeiter. Die Lage ist derart, daß sich der Ministerrat besonders mit dieser Aussperrung beschäftigte.

Volkswirtschaftliches.

Die erste Lokomotive nach dem „Austausch"-Verfahren lieferte Borsig in diesen Tagen an die Sowjetregierung ab. An der Herstellung der gewaltigen für russische Spurweite und Holzfeuerung bestimmten Lokomotive von 16 130 Pferdekräften Zugkraft waren 19 deutsche Lokomotivfabriken und 1 schwedische beschäftigt. Die Einzelteile wurden nach genauen Normalien austauschbar in Massen hergestellt. Unter anderem lieferte die A. E. G. den Kessel, Schweden den Zylinder und Maffei-München die Deckel dazu. Auf besonderen Laufachsen wurden sie nach Hamburg an Bord befördert.

Riesenhafter Unternehmergewinn. Die Linke-Hoffmann-Werke haben im verflossenen Geschäftsjahr bei einem Umsatz von rund 1058 Millionen Mark einen Rohgewinn von 218 Millionen Mark erzielt. Von dieser Summe werden 42 Millionen für Instandhaltung und Ersatz des Werkes und weitere 60 Millionen Mark als Reservekonto für Wertberichtigung und rund 10 Millionen für Abschreibungen in Abzug gebracht. 28,8 Millionen werden an die Aktionäre verteilt (24 Prozent Dividende). An Arbeitslohn wurden 185,86 Millionen Mark bezahlt.

Der Güterverkehr zwischen Lübeck und Norwegen hat in den letzten Jahren infolge der Errichtung regelmäßiger Verbindungen einen großen Aufschwung genommen. 1921 ist er 25 mal größer als in den letzten Vorkriegsjahren. Die Hauptrolle bei der Ausfuhr spielt Stückgut verschiedener Art, daneben Salz, Eisen, Ton, Schiefer und Baumaterialien. Den größten Teil der Einfuhr bilden Kiesabbrände, daneben ist die Einfuhr einiger tausend Tonnen Salzheringe zu erwähnen.

Stinnes auch in der Zuckerindustrie. Stinnes ist auf seiner Suche nach guten Geschäften nun auch auf die Zuckerindustrie verfallen. Nach einer holländischen Blättermeldung hat er für den Preis von 25 Millionen tschechischer Kronen die Zuckerfabrik von Rohrbach bei Brünn gekauft. Ueber den Ankauf einer anderen großen Raffinerie bei Olmütz werde noch verhandelt. Es dürfte bald keine Industrie mehr geben, die dieser rührige Industrieköning nicht forciert.

Standesamt vom 13. Mai 1922.

Todesfälle. Frau Martha von Modrzewski geb. Schroeter, 52 J. 6 Mon. — Modistin Elise Tornier, fast 46 J. — S. d. Stellmachers Karl Steinmetz, 8 Mon. — S. d. Kaufmanns David Schwarzbart, 1 Tag. — Frau Anna Hallmann geb. Romanowski, fast 32 Jahre. — Frau Valeria Szkodowski, geb. Kitowski, 51 J. 10 Mon.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark:	7,10—15	am Vortage	7,10
Amer. Dollar . :	286—87	„ „	284
Englisches Pfund:	1290	„ „	1275

Wasserstandsnachrichten am 13. Mai 1922.

	11. 5.	12. 5.	Kurzebrack	+ 1,43	+ 1,46
Zawichost	+ 1,38	+ ,	Montauerspitze	+ 0,92	+ 0,94
	11. 5.	12. 5.	Pieckel	+ 0,86	+ 0,87
Warschau	+ 1,48	+ ,	Dirschau	+ 1,06	+ 1,05
	11. 5.	12. 5.	Einlage	+ 2,28	+ 2,28
Plock	+ ,	+ ,	Schiewenhorst	+ 2,40	+ 2,44
	12. 5.	13. 5.	Nogat:		
Thorn	+ 1,15	+ 1,10	Schönau O. P.	+ 6,84	+ 6,82
Fordon	+ 1,02	+ 1,04	Galgenberg O. P.	+ 4,62	+ 4,74
Culm	+ 0,90	+ 0,98	Neuhorsterbusch	+ 2,04	+ ,
Graudenz	+ 1,12	+ 1,18	Anwachs	+ 0,85	+ ,

Verantwortlich für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, beide in Danzig; für Inserate Bruno Ewert in Oliva. — Druck von J. Gehl & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schoner.

Heute, Sonnabend, den 13. Mai, abends 6½ Uhr: Dauerkarten C 2. Ermäßigte Preise!

Die Räuber

Ein Schauspiel in 5 Aufzügen (12 Bildern) von Friedrich von Schiller.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hermann Merz.
Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10½ Uhr.

Sonntag, abends 6½ Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male. Die lustigen Vagabunden. (Robert und Bertram 2. Teil.) Große Posse mit Gesang.

Montag, abends 7 Uhr. Dauerkarten D 2. Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper.

Dienstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten E 2. Zum letzten Male. Mutter Erde. Drama.

Mittwoch, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 1. Liebe und Kammerdienstblasen. Lustspiel.

Donnerstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten B 1. Martha. Oper.

Wilhelm-Theater

vereinigt mit dem Stadttheater Zoppot, Dir. Otto Normann

Morgen Sonntag, den 14. Mai, abends 7¼ Uhr
Kassenöffnung 6 Uhr

„Rose von Stambul"

Montag, den 15. Mai
Abschiedsvorstellung Dir. Normann:
„Rose von Stambul".

Ab 16. Mai:
Gastspiel Intimes Theater aus Berlin.

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 11 bis 1 Uhr an der Theaterkasse. (6195

„Libelle"

Täglich: Musik, Gesang, Tanz

Stadttheater Zoppot.

Sonnabend, den 13. Mai, abends 7½ Uhr:
Ehrenabend für Direktor Otto Normann
„Die Rose von Stambul"
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Außer Abonnement. (6609

Sonntag, den 14. Mai: Ehrenabend für Oberspielleiter Rudolf Schönau. Erstes Gastspiel Maria Fein vom Deutschen Theater Berlin. „Elga" von Gerhart Hauptmann. Außer Abonnement.

Freie Volksbühne

Danziger Festsäle (Werftspeisehaus).

Am Donnerstag, den 18. Mai — Serie A
„ Montag, den 29. Mai — Serie B
„ Dienstag, den 30. Mai — Serie C

Jugend

Drama in 3 Akten von Max Halbe.

Anfang pünktlich 7 Uhr. Für Serie A ist der Maibeitrag, für Serie B und C der Junibeitrag zu zahlen.

Künstlerspiele

Hotel Danziger Hof

Dir.: Alex Braune — Kapellmeister Weinroth

Mai

Hensel u. Hagen, Illipotaner
Geschw. Winter, National- u. Charaktertänze
Ethel Gard, Tanzparodistin
Erna Alberti, Soubrette vom Berliner Theater
2 Helsons, Equilibristen
Pepi Neuro, Seifenblasen-Jongleuse
Arthur Flatow, Der Mann mit der Ruhe
5 Nachtfalter, Ballett Offenbach
Petermann, Der Hund mit den menschlichen Gewohnheiten
4 Romanoffs, römische Gladiatorenspiele (6540
Arco und Esmanoff, Step- und Wirbelwindtänze

Tägl. Vorst. 8 Uhr Sonntags 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr

KÜNSTLERDIELE
Die Original Wiener Schrammeln
American Bar! Stimmung!

Lichtbild-Theater

Apollo

III. Damm 3. (6606

Spielplan vom 13. bis 16. Mai 1922

Das Mädchen aus dem Sumpf!

Detektivfilm in 5 Akten.
Detektiv Nic Carter . . . . Bruno Eichgrün.

Telefon 1313

Sensations-Schauspiel in 5 Akten.
Hauptrolle: **Erra Bognar.**

Einlage.

Wilhelm-Theater

Langgarten 81

Gastspiel

Intimes Theater

aus Berlin

Das Tagesgespräch von Berlin!! — Das Tagesgespräch von Berlin!!

1. Woche: Ab Dienstag, d. 16. bis 22. Mai inkl.
Anfang abends 8 Uhr

Täglich **4** Aufführungen **4**

1. **Der Herr, der unverwundbar ist**
Komödie von Rudolf Eger
2. **Die badende Nymphe**
Lustspiel in 1 Akt von Louis Verneuil, deutsch von Bruno Frank.
3. **Die Peitsche und . . . ?**
Ein Akt von Claude Benjamin.
4. **Gustave, es blitzt!**
Komödie in 1 Akt von André Mouezy-Eon. (6611

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt

Waren Sie schon im

Linden-Kabarett ?

Dir.: Gustav Rasch.

Altstädt. Graben 93 — Telephon Nr. 2908

Einzig dastehend sind die musikalischen und kabarettistischen Darbietungen des glänzenden Mai-Programms!

Die rühmlichst bekannte
Kapelle Chasman
von der großen Oper aus Kiew (8 Herren)
und die
8 unvergleichlichen Kabarett-Schlager
muß jeder gesehen und gehört haben!!!

Warme Küche bis 3 Uhr nachts geöffnet. 6544

Café Kaiserhof

Dir.: B. Kudahl — Heil. Geistgasse 43 — Telephon 2481

Täglich das allgemein beliebte
„Orgon-Trio"
!! Mizzi Guschelbauer !!
Wiener Vortrags-Künstlerin
Rembrand-Duo
Gretel Kraus — Kinderkopistin (prol.)
Reni Flöhr — Grotesk-Komiker
?? Sylvester Fiebig ??
Paulsen, das musikalische Genie.

Anfang 7½ Uhr. — Eintritt frei.

Jeden Sonntag im großen Saal
Konzert und Kabarett.
Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr.
Eintritt frei. (6572

MODERNE KUNST-LICHTSPIELE *LANGFUHR* AM MARKT

Wieder ein selten schönes Programm!
Der große Ufa-Film

„Kinder der Zeit"

Ein Schauspiel aus unsern Tagen.
Prächtiger Gesellschaftsfilm mit der reizend. Künstlerin **Mady Christians**
Paul Hartmann — **Ludwig Hartau.**

Das Brandmal der Liebe

Die Geschichte einer betrogenen Ehe.
Amerikanischer Großfilm mit außergewöhnl. schöner Handlung u. Spannung
in der Hauptrolle die bekannte amerikan. Schönheit **Barbara Castleton.**

„Die Chose mit der Nose"
Reizendes Lustspiel mit (6613
Albert Paulig — Lu Jürgens.

Ab nächst. Freitag: Fridericus Rex beid. Teile
In Kürze: **Dr. Mabuse, der Spieler**

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55 (6619

Achtung! Ab morgen! Der große Spielplan!
Der erste Nobody-Groß-Film!

„Die Dame in Grau"

Sensationsdrama in 6 großen Akten
in der Hauptrolle: **Sylvester Schäffer**
Die starken Spannungsreize einer bewegten Handlung finden in dem differenzierten Spiel der Darsteller wirksamsten Ausdruck, so daß dieser Film im doppelten Sinne mit Recht ein Sensationsfilm genannt werden darf.

„Das Geheimnis der 6 Spielkarten"
V. Teil: **„Herz König", 6 Akte.**
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Opligatgeiger
frei für Kino od. Kaffee. Angeb. u. S 72 an die Exped. d. Bl. (†

Fahrräder,
Mäntel, Schläuche, Zubehör u. Ersatzteile kaufen sie gut und billig bei
Max Willer,
1. Damm 14,
Fahrradgeschäft. (6618

Weiße Waschanzüge
f. 4jähr. Knaben, Schürzen ein Damenhut zu verk. Dettmann, Stiftswinkel 6, Hinterhaus 3. Etage. (†

Kaffeesuppe mit Brot
vernichtet verblüffend
Goliathgift
doppelstark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien

Rohbernstein,
regalfrei, Elfenbein kauft
J. Schmidt,
Breitgasse 69, 2. (6503
Eigene Bernsteinschleiferei.

Piano mit Preisangeb. kauft
Angeb. u. 365 a. d. Exp. (6615

Haare
kauft zu höchstem Preis
Robert Kleefeld,
Haarhandl., Breitgasse 6.
6217

Circus

Tägl. abs. 7½ Uhr: Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag, nachm. 3½ Uhr:

Der Riesen-Circus-Spielplan

Täglich vormittags 10–1 Uhr:
Tierschau.

Billettverkauf: Täglich vorm. 10—1 Uhr und eine Stunde vor Beginn a. d. Circuskasse. (6584

Empfehle mein
Zigarren-Geschäft
in (6471
Zigarren, Zigaretten
Kau-, Rauch- und Schnupftabak
zu billigsten Tagespreisen
Bitte um w. Unterstützung
E. Balda
Matzkausche Gasse 5a
Ecke Hundegasse.
Telefon 2521.

Zweizimmerwohnung,
Aussicht nach der Langenbrücke, wird gegen Dreizimmerwohnung z. tausch. ges. Off. u. B 915 a. d. Exp. (†

Zentral-Theater

Vom 12. bis 15. Mai 1922:
Der grosse Spielplan!

Der Verfluchte

Drama in 6 Akten mit
Violetta Napierska
Lotte Lohring, Fritz Geiner

Ihr schlechter Ruf

Schauspiel in 5 Akten nach dem bekannten Roman von **Marie Madeleine**

Personen:
Baron Herbert v. Meinow . . Werner Funk
Fräu v. Gellin . . . . . Olga Engl
Olga, deren Tochter . . . . . Vicky Werkmeister
Assessor v. Heer . . . . . Karl Falkenberg
Sascha v. Rothenburg . . . . Olga Limburg
Baron v. Marwitz . . . . . Hermann Valentin
Robert Zenker . . . . . Paul Graetz

Musik:
Das erstklassige Rühlhoff-Quartett

Wir bitten ergebenst um den Besuch der 4-Uhr-Vorstellung

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3
neben der Tabakfabrik M. A. Hasse.

Tuch-, Manufaktur-, Kurz- und Weißwaren
Anfertigung eleg. Herrengarderobe nach Maß
Damen-Kostüme und Mäntel.

Solange alter Vorrat, noch günstige Kaufgelegenheit zu niedrigen Preisen. (6090

Zahn-Kranke

werden sofort behandelt. Neue Gebisse, Reparaturen in einem Tage. Spezialität: Gebisse ohne Platte. Gold-Kronen usw. unter voller Garantie.

Dankschreiben über schmerzloses Zahnziehen. Niedrige Kostenberechnung.

Institut für Zahnleidende

Telef. 2621 — **Pfefferstadt 71 I** — Telef. 2621

Durchgehende Sprechzeit von 8—7 Uhr.

Sommersprossen verschwinden!!
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit **Frau Elisabeth Frucht, Hannover** F. 493 — Schließfach 238. (4396

Liga-Gummisohlen, äußerst gut bewährt
Gummiabsätze in allen Formen und Größen
Marineglanz und Putzsteine für weiße Schuhe
Ia Schuhcreme u. Lederfett
Ia Schnürsenkel, weiß und farbig, sowie (6050
täglich frischen Sohlleder - Ausschnitt
empfiehlt
Carl Fuhrmann, I. Damm 21.

Vorstädtischer Graben 15 – Ecke Fleischergasse

Großes Lager in fertiger
Herren-Konfektion, Anzugstoffen

Maßanfertigung
unter Garantie für guten Sitz (6571